

Sudetenpost



Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreich (SLÖG)

6. Jahrgang

7. Mai 1960

folge 9

Neue Verhandlungen mit der CSR

Diesmal nur über Altösterreichervermögen — Kein Ersatz für volksdeutsches Vermögen in Jugoslawien

WIEN. Außenminister Dr. Kreisky empfing vor kurzem den CSR-Gesandten in Wien zu einer Aussprache über die Vermögensverhandlungen. Wie die „Sudetenpost“ erfährt, ist bei dieser Aussprache neuerdings der Anspruch Oesterreichs auf die Entschädigung seiner Staatsbürger für ihre Vermögensverluste in der CSR bekräftigt worden, jedoch soll im Unterschied zu den bisherigen Forderungen zunächst die Frage der Entschädigung der altösterreichischen Staatsbürger geregelt werden. Die Tschechen haben bekanntlich die Forderung, auch jene Oesterreicher einzubeziehen, die am 8. Mai 1945 nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besessen haben, abgelehnt. In den neuen Verhandlungen wird zutage kommen, ob die Tschechoslowakei überhaupt willens und imstande ist, das Vermögen österreichischer Staatsbürger herauszugeben oder zu entschädigen.

Vermögensansprüche an Jugoslawien

Die Vermögensansprüche der Oesterreicher für das in Jugoslawien beschlagnahmte Vermögen hat Oesterreich nach dem Staatsvertrag selbst zu entschädigen. Das Finanzministerium hat darüber einen Gesetzentwurf ausgearbeitet. In diesem wird auf das Vermögen der Neuösterreicher keine Rücksicht genommen, sondern nur auf jenes, das im Zeitpunkt der Beschlagnahme österreichisches Vermögen war. Auf dem gleichen Standpunkt wie das Finanzministerium stehen Außenministerium und Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes.

Dieser Standpunkt schlägt auf die Verhandlungen mit der CSR zurück. Denn Oesterreich kann nicht von der CSR das Vermögen der ausgewiesenen Neuösterreicher verlangen, wenn es selbst nicht willens ist, das Vermögen aller Oesterreicher zu entschädigen, die zum Zeitpunkt des Staatsvertragsabschlusses die österreichische Staatsbürgerschaft besessen haben.

Tschechisch-deutsch-österreichischer Topf

Man scheint sich nach den Informationen, die die „Sudetenpost“ aus eingeweihten Kreisen erhalten hat, nun eine Befriedigung der

Vermögensansprüche aus einem Fonds vorzustellen, der einerseits durch die Leistungen der CSR an die Altösterreicher, zweitens einem Beitrag der Deutschen Bundesrepublik, drittens einem Beitrag Oesterreichs bestünde. Der Beitrag der Tschechoslowaken basierte dann rechtlich allein auf den Ansprüchen der Altösterreicher, der Beitrag Deutschlands ginge an die hier lebenden Reichsdeutschen und Vertriebenen, der Beitrag Oesterreichs müßte aus der Rechtsverpflichtung gegenüber den Oesterreichern entstehen, die Vermögen in Jugoslawien verloren haben. Eine Vermengung dieser drei Beiträge zum Zwecke einer Beteiligung der Vertriebenen würde einem Lastenausgleich innerhalb der Ausgetriebenen gleichkommen,

was wohl nicht der Sinn eines Lastenausgleiches sein kann.

Die Verhandlungen mit Deutschland

In den bisherigen Verhandlungen hat Deutschland alle Ansprüche abgelehnt, sondern nur eine bedingte Zahlung zugunsten der deutschen Staatsbürger in Oesterreich in Aussicht gestellt. Ferner hat Deutschland seine Zahlung von einem österreichischen Beitrag abhängig gemacht, den wiederum Oesterreich bisher abgelehnt hat. Bei seinen Besprechungen in Bonn hat der Außenminister eine grundsätzliche Zusage für einen Globalbeitrag in bisher noch nicht fixierter Höhe erreicht. Die Besprechungen darüber beginnen erst.

Ernstere Hindernisse für Fremdrentengesetz

Was den Komplex des Auslandsrentenübernahmegesetzes anlangt, so wurden gegen den Entwurf des Sozialministeriums vom Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes Bedenken erhoben. Erstens ist der Verfassungsdienst der Ansicht, daß der Bund nicht dafür zuständig sei, zweitens aber glaubt er, daß durch die Anerkennung der Vordienstzeiten im Auslande das Gleichheitsprinzip verletzt würde, weil Leistungen gewährt würden, denen keine Gegenleistung gegenüber stünde. (Mit diesen Einwänden befaßt sich der Leitartikel der „Sudetenpost“.) Vom Finanzministerium wurde gegen das Gesetz eingewendet, daß Deutschland einen höheren Beitrag zu leisten hätte als im II. Sozialversicherungsabkommen vereinbart. Erst dann, wenn ein solcher Beitrag ausgehandelt sei, könne das Gesetz dem Nationalrat zugeleitet werden. Auch das Handelsministerium hat Einwendungen gemacht.

Kein Entgegenkommen an Selbständige

Ebenso wenig Hoffnung wie für die Renten der Unselbständigen besteht derzeit für den Einschuß der Vertriebenen in das gewerbliche und bäuerliche Rentenrecht. Die Bundeskammer lehnte in ihrer Stellungnahme eine Ausdehnung der Bestimmungen auf die

Vertriebenen ab. Die landwirtschaftliche Zuschußrentenversicherung ist durch das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes ohnedies in Schwierigkeiten geraten, weil der Großgrundbesitz von der Beitragsleistung nach dem Einheitswert ausgenommen werden muß.

Im ganzen ein trübes Bild

So bietet also die derzeitige Lage der Vertriebenen in Oesterreich im Augenblick ein ungemein trübes Bild. Wenn man in Oesterreich die bescheidenen Leistungen für die alten Selbständigen und Bauern ablehnt und auch nicht willens ist, für die Rentner eine Besserstellung einzuführen, so wird dies auf den guten Willen Oesterreichs bei den kommenden Verhandlungen mit Deutschland keinen günstigen Einfluß haben.

Angelegenheiten der Vertriebenen werden nunmehr seit dem Jahre 1953 in der österreichischen Politik entweder überhaupt negativ behandelt oder auf die lange Bank geschoben. Ein guter Wille, diese brennende soziale Frage zu lösen, ist kaum mehr merkbar. Es ist nun an der Zeit, daß die Volksvertreter aller Parteien sich der sozialen Verpflichtung gegenüber den Vertriebenen und der Wahlversprechungen von 1953 und 1956 erinnern!

Der Äquivalenz-Stiel

Von Gustav Putz

Irgendeiner hat einmal gesagt: Wenn man eine Hacke hat, wird man den Stiel schon finden. Daß man gegen das Fremdrentengesetz gerne eine Hacke gehabt hätte, hat man schon lange gemerkt. Da wurden nämlich ganz unsinnig hohe Zahlen kolportiert, was die Anrechnung der Vordienstzeiten kosten würde. Man verstieg sich bis zu einem Betrag von 400 Millionen Schilling. Die Zahl war absurd und sie schmolz denn auch, als man wirklich den Rechenstift zur Hand nahm, auf knapp ein Zwanzigstel, nämlich 19 Millionen, zusammen.

Nun kann man gewiß nicht sagen, daß der österreichische Staat aus den Vertriebenen nicht die 19 Millionen jährlich herauswirtschaften würde. In Bayern ist man beispielsweise heute stolz darauf, mit den Vertriebenen ein so blendendes Geschäft gemacht zu haben: in den Jahren von 1939 bis 1945 hat man zu ihrer wirtschaftlichen Eingliederung 450 Millionen D-Mark aufgewendet, und allein in einem Jahr bringt man nun an Steuern von ihnen 200 Millionen herein. Ein Vielfaches des Betrages, der für die Befriedigung der Fremdrentenansprüche heute benötigt wird, ist schon von jenen Vertriebenen hinterlassen worden — es waren schließlich Hunderttausende —, die in den Jahren nach dem Krieg hier gearbeitet und in die Sozialversicherung eingezahlt haben, ohne sie jemals in Anspruch zu nehmen. Die Steuerleistung der rund 300.000 Vertriebenen ist auch heute noch hoch genug, daß man eine Ausgabe von 19 Millionen jährlich — ein Betrag, der ohnedies von Jahr zu Jahr abnehmen wird, wenn die Anspruchsberechtigten absterben — rechtfertigen könnte.

Da man mit den hohen Kosten nicht mehr operieren kann, ist nun ein neuer Stiel für die Hacke gefunden worden. Er führt den hochtrabenden Namen „Äquivalenz-Prinzip“. Ins Deutsche übersetzt heißt das: es würde den verfassungsmäßigen Grundsatz der Gleichheit brechen, wenn man Leuten Renten gäbe, die nichts an die österreichische Sozialversicherung eingezahlt haben, während andere, die Renten wollen, ihre Beiträge dazu leisten müßten.

Dieser Stiel ist morsch. Denn das Gleichheitsprinzip ist in der Sozialversicherung schon gegenüber verschiedenen Gruppen verletzt worden und es ist auch gegenüber den Vertriebenen schon in mehr als einer Hinsicht mißhandelt worden.

Zum ersten: Oesterreich gewährt heute seinen Arbeitern eine Pensionsversicherung genauso wie seinen Angestellten. Aber die Angestellten zahlten in ihre Pensionskassen schon seit dem Jahre 1909 ein, ihr Angestelltenversicherungsgesetz wurde 1927 geregelt, jeder Angestellte, der heute mit 65 Jahren in Pension geht, kann auf eine lückenlose Beitragszahlung für seine ganze Dienstzeit zurückblicken. Daher erhält sich auch die Angestelltenversicherung von selbst. Für die Arbeiter gab es eine Pensionsversicherung erst sehr, sehr spät, daher muß der Staat auch zu ihrer Pension Hunderte von Millionen zuschießen.

Die Gewerbetreibenden beziehen auch seit einigen Jahren Pensionen. Aber sie haben niemals in eine Pensionskasse Beiträge eingezahlt. Und auch die Altbauern, die jetzt einer Zuschußrente teilhaftig werden, haben niemals Beiträge für eine solche Versicherung geleistet. Es gibt also Abweichungen vom „Äquivalenz-Prinzip“ — aber eben für Gruppen, die politisch mächtig genug waren, sie durchzusetzen.

Zum zweiten: Nach der österreichischen Verfassung steht es jedermann frei, sich seinen Beruf auszuwählen und sich dafür ausbilden zu lassen. Die öffentlichen Ämter sind für alle Staatsbürger gleich zugänglich. Erinnern wir uns noch, wie es den Gewerbetreibenden gegangen ist, die hier in ihrem alten Beruf wieder anfan-

Benesch-Partei zur Unterwerfung gezwungen

Tschechische Nationalsozialisten gegen Verfassungsentwurf der KP

Prag. Zwischen der KP-Führung und der Parteiführung der tschechoslowakischen Sozialisten ist es in den vergangenen Tagen zu erheblichen Spannungen gekommen. Am Karfreitag und am Ostermontag hatte das Präsidium dieser Partei, die eine Nachfolgeorganisation der ehemaligen nationalsozialistischen Partei Dr. Benesch ist, über den neuen Verfassungsentwurf der Kommunisten beraten, der die ausschließliche Führungsrolle der KP verankern und damit die — wenn auch nur formelle — Mitentscheidung der noch bestehenden anderen Parteien völlig ausschalten soll. Das Präsidium der sozialistischen Partei versuchte im Anschluß an die beiden Sitzungen mit Mitgliedern des Politbüros der KP über eine „Demokratisierung“ der neuen Verfassung insoweit zu verhandeln, als unter Anerkennung der Führungsrolle der KP die anderen Parteien wenigstens als mitbestimmend erwähnt werden sollten. Die Forderungen und die dann vorgelegten Vorschläge der sozialistischen Partei wurden in beiden Fällen rundweg abgelehnt, worauf das Präsidium der sozialistischen Partei über die Auflösung ihrer Organisation zu beraten begann. Am Samstag erschien während der Diskussion des Präsidiums plötzlich eine Delegation der KP unter Führung von Parteisekretär Hendrych, der in ultimativer Form die bedingungslose Zustimmung zu den Vorschlägen der kommunistischen Partei und die Aufrechterhaltung der sozialistischen Parteiorganisation forderte. Am Sonntag beschloß das Präsidium zu kapitulieren. Der nach dem Tode von Minister Schlechta mit der Führung der sozialistischen Partei beauftragte Postminister Dr. Emanuel Neumann ließ am Montag vormittag dem tschechischen Rundfunk ein Kommuniqué zustellen, in dem mitgeteilt wurde, daß die „Partei der tschechoslowakischen Sozialisten“ zusammen mit den anderen Organisationen der Nationalen Front für die Verwirklichung der Vorschläge der

kommunistischen Partei eintreten werde. Die vorgesehene Wahl eines neuen Präsidenten der sozialistischen Partei ist unterblieben.

Neuer Eid der Armees

Prag. Die innerpolitischen Aenderungen in der Tschechoslowakei spiegeln sich auch in der Aenderung des Eides bei der tschechoslowakischen Armees. Hier eine wörtliche Uebersetzung des neuen Eides:

„Ich, Bürger der Tschechoslowakischen Republik, im Bewußtsein meiner ehrenhaften Vaterlandspflicht, schwöre vor der Kampffahne, der Öffentlichkeit des arbeitenden Volkes, geführt von der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei. Ich gelobe ein tapferer und disziplinierter Soldat zu sein, daß ich gründlich und initiativ die bestimmte Militärordnung erfüllen werde, die Befehle der Kommandanten und das Militärgeheimnis wahren werde. Gewissenhaft werde ich lernen, die militärische Technik und Waffen zu beherrschen, die mir vom arbeitenden Volk anvertraut wurden, und mich für den

Kampf vorbereiten, damit ich auf Befehl des Präsidenten und der Regierung der Tschechoslowakischen Republik am besten mein Vaterland und dessen sozialistische Ordnung gegen jeden Feind verteidigen kann.

Zum Schutz des Sozialismus bin ich immer bereit, fest in den Reihen der bewaffneten Kräfte der Tschechoslowakischen Republik an der Seite der Sowjetischen Armees und der Armees der übrigen sozialistischen Länder zu stehen im Kampf gegen seine Feinde und auch mein Leben für den Sieg einzusetzen.

So schwöre ich!“

KP-Modezensur

Brünn. Auf einer in Brünn stattgefundenen Modenschau hat die für Modefragen zuständige Kommission der KP 125 von 265 Modellen als „unbrauchbar“ und „eines sozialistischen Menschen unwürdig“ abgelehnt. Nur die restlichen 140 Modelle von Herren-, Damen- und Kinderbekleidung wurden für die Fertigung freigegeben.

Von der Fusion der Parteien in der CSR

Prag. — Der Versuch der Kommunisten in der Tschechoslowakei, um die Tätigkeit der sogenannten nichtsozialistischen Parteien vor der Gipfelkonferenz zu aktivieren, findet in den geschwächten Sekretariaten der betreffenden Parteien in der Tschechoslowakei nach jahrelanger Tatenlosigkeit nicht das gewünschte Echo. Wie aus Verhandlungen in Brünn am 25. und 26. Februar hervorgeht, haben die Kommunisten den Vertretern der Tschechoslowakischen Volkspartei und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Partei angedroht, wenn es nach der erneuten Erhöhung der Subventionen nicht zu einer regen Tätigkeit im Rahmen der Nationalen

Front kommen würde, so müßte diese Untätigkeit untersucht und die Fusion der beiden Parteien erwogen werden. In diesem Zusammenhang spricht man von der Bildung einer christlichsozialen oder volks-sozialistischen Partei.

Allem Anschein nach sind diese Drohungen von den Kommunisten vorerst nicht zu ernst gemeint, vor allem vor der Zeit der Gipfelkonferenz. Der Sinn dessen soll doch eine Anspornung zu einer regen Tätigkeit sein, damit die politische Weltöffentlichkeit den Eindruck erhält, daß in der Tschechoslowakei neben der kommunistischen Partei auch noch nichtkommunistische Parteien existieren.

gen wollten? Erinnern wir uns der Aerzte, die um ihre Zulassung lange vergeblich kämpften, der Rechtsanwälte, der Lehrer? Wo ist denn damals das „Äquivalenz-Prinzip“ gewesen? Wie hat es mit dem Prinzip ausgesehen, als man Vertriebene und Flüchtlinge ausschließlich zu manuellen Arbeiten zulassen wollte und auch da nur als Hilfsarbeiter? Wir erinnern uns an wenige, die damals für die Gleichheit eingetreten sind, aber wir erinnern uns an einen berühmten Beschluß einer mächtigen Körperschaft in Bruck an der Mur, die zwar von den Vertriebenen Organisationsbeiträge einzunehmen gewillt war, vor ihrer Beschäftigung aber als einer Gefahr für den österreichischen Arbeitsmarkt warnten. Heute müßten wir Italiener importieren, wenn wir die Volksdeutschen nicht hätten.

Zum dritten: Die Beiträge, die österreichische Angestellte vor 1938 für ihre Pension geleistet hatten, sind und sind in die Reichsversicherungsanstalt nach Berlin und dort sind sie im Rauch des Krieges aufgegangen. In genau dieselbe Kasse aber sind die Gelder geflossen, die von den Angestellten — und nicht bloß von ihnen, sondern auch von den Arbeitern — in den sudetendeutschen Gebieten in ihre Pensionsinstitute eingezahlt worden waren. Siehe da, die österreichischen Beiträge sind aus der Asche wieder auferstanden, die sudetendeutschen aber sind Asche geblieben — Asche im selben Topf wie die österreichischen Beiträge. Damals war Gleichheit — heute wird angeblich die Gleichheit verletzt, wenn man verlangt, daß das eine Geld so behandelt wird wie das andere.

Mit dem „Äquivalenz-Prinzip“ ist es also nicht weit her. Deshalb haben die Erfinder dieses Prinzips auch noch einen zweiten Stiel an der Hand. Auch er hat einen lateinischen Namen. Er heißt „Kompetenz“. Der Bund, so wird gesagt für den Fall, als der morsche Äquivalenzstiel doch nicht halten sollte, ist gar nicht für die Auslandsrenten zuständig, sondern die Länder, denn es handelt sich in Wahrheit nicht um eine Sozialversicherung nach Artikel 10 der Bundesverfassung, sondern um eine Fürsorgemaßnahme, die von den Ländern finanziert werden müßte.

Dieser Stiel ist auch nicht neu. Den hat man schon vor zehn und mehr Jahren probiert, als man nämlich die ganzen Flüchtlingslager und damit die Kosten auf die Länder abwälzen wollte. Das ist nun freilich nicht gelungen, weil die Länder einwenden konnten, die Lager seien eine Kriegsfolge und für Krieg und seine Folgen sei eben der Bund zuständig. Die Länder müßten sehr kurzichtig sein, wenn sie sich diesen Stiel in die Hand drücken ließen. Denn auf Grund des Äquivalenz-Prinzips könnte ihnen dann auch die ganze Last für die Gewerbesteuer und für die Bauernpension und der Zuschuß an die Arbeiterpension aufgelastet werden, denn mangels versicherungsmäßiger Deckung handelt es sich ja auch da um „Fürsorgemaßnahmen“. Gerade ein Wunder, daß man noch nicht auf diesen Gedanken gekommen ist! Aber wieder auch kein Wunder, denn, wie oben gesagt, hier handelt es sich um politisch mächtige Gruppen und nicht um das armselige Volk der Vertriebenen.

Nein, man muß schon zur Kenntnis nehmen: mit einer solchen Haltung macht man im Weltflüchtlingsjahr keinen Staat. Es wäre pure Augenauswischerei, wenn man auf der einen Seite die Barackenlager schleifte, aber vor der Welt die ungeheure Not verberge, die bei den alten Vertriebenen und Flüchtlingen herrscht. Und wie will Oesterreich in Verhandlungen mit Deutschland eintreten, wenn es selbst den minimalen Beitrag nicht leisten will, der für die Auslandsrentenübernahme nötig ist, ein Betrag, den schließlich die fleißig arbeitenden Vertriebenen durch ihre Steuern in einem Vielfachen leisten?

Nein, weg mit diesen morschen Stielen — weg überhaupt mit der Hacke, die immer wieder drohend über den Vertriebenen geschwungen wird!

Vertriebenenfrage auf Parteebene

CDU-Parteitag behandelt Eingliederung und Heimatrecht

Die ausgesprochen vertriebenenpolitischen Belange standen auch auf der Tagesordnung des CDU-Parteitages. „Die Verantwortung der CDU für die Vertriebenen und Flüchtlinge“ war das Thema, über das der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Hans Krüger, MdB, auf der Abschlusssitzung des Kongresses sprach. Krüger wies darauf hin, daß rund 25 Prozent der Bevölkerung der Bundesrepublik Vertriebene und Flüchtlinge seien und daß auf Grund dieser Tatsache eine Partei, die zudem seit fast 11 Jahren in der Regierungsverantwortung stehe, nicht gleichgültig den Problemen dieses Bevölkerungsanteils gegenüberstehen könne. Es ergebe sich eine Zweiteilung der Erörterungen, nämlich ob die Vertriebenen und Flüchtlinge während der vergangenen Jahre so eingegliedert worden seien, daß sie an der allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung teilhaben konnten und wie sich die CDU zu den heimatpolitischen Anliegen dieses Bevölkerungsteils stelle.

Hinsichtlich der Eingliederung bestehe die irriige Ansicht, daß im Zuge der konjunkturellen Entwicklung der Bundesrepublik dieser Problembereich als erledigt zu betrachten sei. Krüger würdigte zwar die großen Leistungen, die bisher aufgebracht worden seien. Andererseits aber sei klar, daß die mit der Eingliederung zusammenhängenden Probleme so gewaltig seien, daß sich eine endgültige Lösung zwangsläufig über lange Zeiträume erstrecke. In diesem Zusammenhang dürfe nicht vergessen werden, daß trotz der Anerkennung der bisherigen Hilfe es auch die Vertriebenen und Flüchtlinge gewesen seien, die in außerordentlich großem Maße zu dem sogenannten deutschen Wirtschaftswunder beigetragen hätten.

In erster Linie gelte es, an die Eingliederung der vertriebenen und geflüchteten Bauern zu denken. Ein weiteres Problem sei die Schaffung von Eigentum für den Mittelstand, wobei es unerlässlich sei, die Voraussetzung für die Wiederherstellung des alten Besitzstandes zu schaffen. Die Altershilfe der ehemals Selbständigen bedürfe dringend einer gesetzlichen Re-

gelung. Vor allem aber stehe die Erstellung einer Novelle zum Lastenausgleichsgesetz auf der Tagesordnung. Hierbei sei die Verbesserung der Entschädigungsrente vordringlich. Auch müßten Maßnahmen ergriffen werden, um eine beschleunigte Auszahlung der Hauptentschädigung zu ermöglichen, um vor allem die älteren Vertriebenen noch in den Genuß ihres Besitzes kommen zu lassen. Schließlich müsse die Gleichberechtigung der Flüchtlinge bei allen Hilfen durchgesetzt und sonstige Härten aus dem Vertriebenen- und Flüchtlingsrecht ausgeräumt werden. Krüger machte deutlich, daß alle diese notwendigen Maßnahmen, die noch durch weitere Maßnahmen ergänzt werden könnten, gerade der Mitwirkung der CDU bedürften. Der Parteitag nahm eine Entschließung zum Lastenausgleich an.

Auf die außenpolitische Konzeption der Partei eingehend, würdigte Krüger die eindeutige Haltung, die die CDU in der Vergangenheit zu den Fragen des Heimatrechts und des Rechts auf Selbstbestimmung eingenommen hat. In diesem Zusammenhang bedauerte er, daß auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesrepublik im westlichen Ausland manches versäumt worden sei, während man das Feld der Propaganda des Ostblocks überlassen habe. Hier sei es also notwendig, in Zukunft mit größeren Mitteln und neuen Methoden vorzugehen.

Karls-Preis für Dr. Lodgman

München. Nach dem tschechischen Exilpolitiker General Prchala und dem österreichischen Bundeskanzler Raab soll als Dritter anlässlich des zu Pfingsten in München stattfindenden „Sudetendeutschen Tages“ der erste Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Lodgman von Auen, mit dem „Europäischen Karls-Preis der Sudetendeutschen Landsmannschaft“ ausgezeichnet werden. Die Verleihung des Karls-Preises, der für Verdienste um die Verständigung der Völker in europäischem Geiste verliehen wird, wird im Rahmen einer am Freitagabend (17. Juni) stattfindenden Feierstunde stattfinden.

Zum Geburtstag des Bundespräsidenten

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft Oesterreich (SLÖ) hat dem Herrn Bundespräsidenten anlässlich seines Geburtstages nachfolgende Glückwünsche übermittelt:

Eure Exzellenz!

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft Oesterreich (SLÖ) gestattet sich hiemit, Ihnen, sehr verehrter Herr Bundespräsident, zur Vollendung des 70. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche zu entbieten. Die Angehörigen der in Oesterreich lebenden sudetendeutschen Volksgruppe wünschen Ihnen zu diesem Tage noch viele Jahre in Gesundheit und Schaffensfreude zum Wohle der Republik Oesterreich und für den Frieden Europas. Gleichzeitig danken wir Ihnen, hochgeschätzter Herr Bundespräsident, für das Verständnis, das Sie den Problemen der heimatvertriebenen Sudetendeutschen stets entgegengebracht haben und bitten Sie, uns Ihr Wohlwollen auch in der Zukunft zu bewahren.

Für die Sudetendeutsche Landsmannschaft Oesterreich (SLÖ)
Michel, Bundesobmann

MÜNCHEN RUFT!

Sudetendeutscher Tag Pfingsten 1960
Bekanntnis für Freiheit und Selbstbestimmungsrecht

Sudetendeutscher Tag 1960 in München

Die Bundesleitung der Sudetendeutschen Landsmannschaft Oesterreich (SLÖ) gibt bekannt:

Anlässlich des Sudetendeutschen Tages 1960, der vom 4. bis 6. Juni unter dem Motto „Dem Recht die Treue“ in München stattfindet, war, sofern sich eine genügend große Anzahl von Besuchern des Sudetendeutschen Tages bis zu einem bestimmten Termin gemeldet hätte, von der Bundesleitung der SLÖ im Einvernehmen mit dem Oesterreichischen Verkehrsbüro, die Führung eines Sonderzuges geplant.

Da sich die Anmeldungen aber nicht als ausreichend für die Führung eines Sonderzuges erweisen, werden nur Sonderwaggons an den fahrplanmäßigen D-Zug, am Samstag, 4. Juni, um 0.20 Uhr, Westbahnhof — Ankunft in München um 7.30 Uhr —, angeschlossen. Der Preis beträgt für Hin- und Rückfahrt S 260.—, außerdem sind auch Plätze in Liegewagen zum Zusatzpreise von S 80.— für Hin- und Rückreise vorgesehen.

Nach Absprache mit dem Oesterreichischen Verkehrsbüro ersuchen wir nunmehr alle Landsleute und alle, die sich für eine Fahrt zum Sudetendeutschen Tag nach München interessieren, sich direkt bei Herrn Junghans, Wien I, Friedrichstr. 7 (Telefon 57 36 72 Klappe 290) zu melden.

Uebernachtungswünsche sind, sobald es sich um Uebernachtungen in Hotels, Pensionen und Privatquartieren handelt, direkt an den Verkehrsverein, München 2, auf dem Bahnhofplatz, zu richten. (Bettpreise von DM 5.— bis DM 12.— und höher, pro Person und Nacht, ohne Frühstück und Bedienung.)

Massenquartiere sind zum Preise von DM 2.50 bei der Geschäftsstelle des Sudetendeutschen Tages in München 12, Ausstellungspark Thersienhöhe, direkt zu bestellen. (Der DM-Preis kann mittels internationaler Postanweisung überwiesen werden.) Es be-

steht weiter die Möglichkeit, die vom Eucharistischen Kongreß errichteten Notquartiere zu benützen. Diese Quartiere sind besser ausgestattet — Amibetten und Decken, bei dem gewöhnlichen Massenquartier sind Decken mitzubringen — und bestehen aus Kojen von 1 bis 20 Schlafstellen. Der Preis beträgt pro Kopf und Nacht DM 3.50. Diese Quartiere wären den Massenquartieren unbedingt vorzuziehen, da sie bewirtschaftet und mit den notwendigen sanitären Anlagen versehen sind. Bestellungen sind ebenfalls direkt bei der Geschäftsstelle des Sudetendeutschen Tages mit der Bemerkung „Oberwiesenfeld“ vorzunehmen.

Die Anmeldung zur Reise nach München beim Oesterreichischen Verkehrsbüro, die Bestellung von Uebernachtungsmöglichkeiten, sei es beim Verkehrsverein oder der Geschäftsstelle des Sudetendeutschen Tages (Massenquartiere), sind bis spätestens 15. Mai 1960 vorzunehmen.

Abschließend machen wir noch auf die Möglichkeit, verbilligte Straßenbahnfahrkarten zum Sudetendeutschen Tag in München zu erwerben, aufmerksam. Dank dem Entgegenkommen der Verkehrsbetriebe der Stadt München können gegen Vorweis des Festabzeichens von den Schaffnern der Straßenbahnen und der mit Nummern versehenen Omnibus-Linien des Stadtverkehrs für Pfingstamsstag und für Pfingstsonntag Tageskarten zum Preis von 1 DM erworben werden, die zu beliebig vielen Fahrten an dem betreffenden Tag berechtigen.

Der Sudetendeutsche Tag in München ist der Prüfstein für unseren Einsatzwillen. Es ist Pflicht jedes Amtswalters, ja jedes Landsmannes, für die Teilnahme zu werben. Darüber hinaus soll jeder Sudetendeutsche durch Kauf des Abzeichens zum Sudetendeutschen Tag seine Zugehörigkeit zur Volksgruppe dokumentieren.

Taylors Wunschvorstellung

Der als antideutsch bekannte britische Historiker Prof. Alan J. P. Taylor wendet sich in der illustrierten „Der Stern“ gegen deutsche Wunschvorstellungen über die Wiedervereinigung und eine Rückgewinnung der unter polnischer Verwaltung stehenden Ostgebiete. Unter Hinweis auf die Entwicklung, die zum zweiten Weltkrieg führte, warnt Taylor vor einer „Kette von Zugeständnissen“ an die Deutschen. Das Äußerste, was man nach Meinung des Verfassers zubilligen könne, sei ein lose wiedervereinigtes Gesamtdeutschland bis zur Oder-Neiße-Grenze.

„Wenn die Deutschen von Ostdeutschland reden und dabei die Polen und Tschechen vergessen“, schreibt Taylor, „dann klingt uns das verächtlich, nach den alten Naziparolen von der russischen Überlegenheit der Herrenmenschen. Im Augenblick scheint es uns eher, als ob sie die Russen nur aus Ostdeutschland heraus haben wollen, um wieder einen mächtigen deutschen Staat zu schaffen, und nicht nur, um die Leute in der Zone vom Kommunismus zu befreien.“

Die Austreibung der Deutschen aus den unter polnischer Verwaltung stehenden Ostgebieten bezeichnet Taylor als „vollzogen, vorbei und zu Ende“. Niemand solle den Spieß umkehren und nun die Polen und Tschechoslowaken wieder aus diesen Gebieten zu vertreiben suchen.

Taylor verlangt des weiteren ein Ende der Kampagnen zur Rückführung der Sudetendeutschen bzw. des Sudetengebietes. Es paßt ihm auch nicht, daß wir immer noch von Stettin und Breslau, statt von Szczecin und Wroclaw sprechen. Die Deutschen sollen sich auch mit der Existenz eines ostdeutschen Staates abfinden, sie hätten ja immer noch die Hoffnung, daß er eines Tages frei von kommunistischer Herrschaft wird.

Wie eine Antwort an Taylor wirkt, zeigt der Präsident der SL-Bundesversammlung, Lm. Wenzel Jaksch, im Informationsdienst des BdV auf. Zum Vorwurf der Zürcher „Tat“, es gäbe „Radikalisierungstendenzen bei den deutschen Vertriebenen“, meint Jaksch, auch in Zürich sollte man einmal darüber nachdenken, wie es um die deutsche Demokratie und gleichzeitig um die europäische Freiheit bestellt wäre, wollten sich 9.5 Millionen Vertriebene in der Bundesrepublik den Radikalismus etwa der 800.000 Algerier-Franzosen zum Vorbild nehmen.

Wer ist nun dieser Alan Taylor? Der 1906 geborene Historiker hat u. a. geschrieben über „Deutschlands erste Kolonialansprüche“, über den „Gang der deutschen Geschichte“ und über Bismarck. Im Herbst 1957 hat Taylor im „Sunday Express“ die deutsche Spaltung als das größte Glück gefeiert. Er hat eine daraufhin an ihn ergangene Einladung, sich einmal an Ort und Stelle über die Not deutscher Spaltung zu informieren, abgelehnt.

Die Antwort auf die Frage, wer Taylor ist, liegt also vor. Er gleicht dem „Daily-Mirror“-Kommentator namens Cassandra. Er lebt geradezu von einem pathologischen Deutschenhaß. So was zwingt nicht nur zur Selbstbesinnung, sondern reizt nur zur Abwehr. HH

Jahrestagung der Klemensgemeinde

Am 23. und 24. April hielt die Oesterreichische Klemensgemeinde unter dem Vorsitz des Abg. Machunze ihre Jahrestagung im Vogelsangheim in Wien ab. Außer der Generalversammlung, die den alten Vorstand unter den Obmännern Abg. Machunze, P. Tonko und Strassky neuerdings bestätigte, war ein zwei Tage währender Vortragszyklus angesetzt, der besondere Beachtung verdient. Insbesondere waren es die Vorträge von Friedrich Abendroth („Die völkerrechtliche Stellung Oesterreichs“), Dr. Otto Turecek („Strukturwandel im mitteleuropäischen Raum“), Wilhelm Formann („Die Vertriebenen in der Auseinandersetzung unserer Zeit“) und Doktor Friedrich Nelböck („Die Stunde Europas“), die die zahlreich erschienenen Teilnehmer auch aus den Bundesländern in die aktuellen Geschehnisse unserer Zeit einführten und sie mit ihnen konfrontierten. Eingerahmt war die Jahrestagung überdies von Musikdarbietungen des Wiener Kammer-Quartetts (Brückner-Langer), die die festliche Note der Veranstaltung unterstrichen.



Landesbrandversicherungsanstalt
Linz, Herrenstraße 12

Tel. 26 111

Übernahme
von Feuer-, Wohnungs-, Sturm-
schaden- und Betriebsunter-
brechungs-Versicherungen



GÖC KAUFHAUS
LINZ, LANDSTRASSE 66

Neu: WWK-Möbel — Allein-
vertretung für Oberösterreich
MÖBEL aller Art, SW-MÖBEL

Zahlungserleichterung durch
GARA-KUNDENKREDIT im Hause

Eigentum an Produktionsmitteln verfassungswidrig

Tschechische KP veröffentlicht Wortlaut der neuen Verfassung

Prag. In Prag ist der Wortlaut des vom ZK der tschechoslowakischen KP beschlossenen Entwurfes der neuen Staatsverfassung veröffentlicht worden, der im Mai und Juni öffentlich „diskutiert“, am 5. Juli vom Parteikongreß der KP und wenige Tage später vom neugewählten Parlament angenommen werden soll. Der Entwurf bringt keinerlei Überraschungen und auch nichts, was durch die seit Jahren bestehende Praxis nicht schon Gewohnheitsrecht geworden wäre. Er ist eigentlich mehr als eine nachträgliche Legalisierung eines bereits bestehenden Zustandes, wobei durch einige Bestimmungen zusätzlich noch die Handhabe für die Partei geschaffen wurde, ihren unmittelbaren Einfluß auf die unteren Verwaltungsorgane, auf das Rechts-, Erziehungs- und Kulturleben sowie auf die Wirtschaft zu intensivieren.

Die neue Verfassung wird nicht mehr „Verfassung“, sondern „Gesellschaftssystem“ heißen, um die kommunistische These zu stützen, daß die Bewohner des Landes selbst die Formen des Zusammenlebens festgelegt haben.

Das „Gesellschaftssystem“ aber legt bereits im Artikel 1 fest, daß „die leitende Kraft der Gesellschaft und des Staates die KP der Tschechoslowakei ist“, die als „freiwilliger Kampfband der aktivsten und klassenbewußtesten Bürger aus den Reihen der Arbeiter, der Bauern und der Intelligenz“ charakterisiert wird. „Zur umfassenden und aktiven Beteiligung am Leben der Gesellschaft und des Staates und zur Erfüllung ihrer Rechte sind die Werktätigen in freiwilligen Gesellschaftsorganisationen zusammengeschlossen, in der revolutionären Gewerkschaftsbewegung wie in Genossenschafts-, Jugend-, Kultur-, Sport und anderen Organisationen“, heißt es weiter. Als weitere Organisationen, die in der neuen Verfassung ausdrücklich als Willensorgan der „Werktätigen unter der Führung der KP“ genannt wird, gehört auch die Nationale Front, in der die geduldeten Restparteien des Landes zusammengeschlossen sind.

Das „Gesellschaftssystem“ wird nur zwei Formen des „sozialistischen Eigentums“ kennen, das Staatseigentum und das genossenschaftliche Eigentum. Als unverletzlich wird persönliches Eigentum nur an „Verbrauchsartikeln“ erklärt, wobei dieser Begriff mit „Waren des persönlichen und des Haushaltsgebrauches, Familienwohnungen und durch Arbeit erworbenes Sparguthaben“ umschrieben wird.

Weitere Bestimmungen sollen ebenfalls erst nachträglich festlegen, daß „alle Zweige der Volkswirtschaft durch den staatlichen Wirtschaftsplang geleitet“ werden und „der Staat seine ganze Politik auf die Erreichung einer vollen Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft und auf die Schaffung der Voraussetzungen für den allmählichen Uebergang zum Kommunismus“ richtet. Dieser Kautschukparagraf wird es der KP künftig ermöglichen, unter Berufung auf die Verfassung alle ihr zur Sicherung des ihres Systems notwendig erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen.

Ebenso dehnbar und darauf abgestellt, die Regierung in keiner Weise festzulegen, sind die Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Bürger. Eine dieser Bestimmungen z. B. besagt, daß „alle Bürger ein Recht auf Arbeit und auf eine gerechte, vom Umfang der Qualität und der sozialen Bedeutung ihrer Arbeit abhängende Entlohnung“ haben.

Nirgendwo aber wird dem Arbeiter das Recht eingeräumt, die Rechtmäßigkeit der Entscheidung über die für ihn festgesetzte Entlohnung direkt oder über die Gewerkschaften zu bestreiten und über Rechtsinstanzen anzufechten. Durch diesen Paragraph macht sich der „Staat“ zum unumschränkten

Herrn über die Arbeiter und Angestellten des ganzen Landes, die ohne Einspruchsmöglichkeit als Entlohnung für ihre Arbeit annehmen müssen, was ihnen der Staat durch seine Wirtschaftsorgane zuteilt.

Ueberraschend ist, daß die neue Verfassung den Posten des Staatspräsidenten beibehält, ohne daß die politische Basis seines Funktionsbereiches auch nur in der geringsten Form verbreitert wird. Die Nationalversammlung bleibt nach wie vor das oberste Organ der Staatsmacht und die Regierung das höchste Exekutivorgan. Von erheblicherer Bedeutung ist das letzte Kapitel des Verfassungsentwurfes, das besagt, daß die Rechtsprechung in der Tschechoslowakei durch ge-

wählte Gerichte zu erfolgen hat, die sich aus Berufs- und Laienrichtern zusammensetzen werden, und daß es die Pflicht der Justiz ist, den „sozialistischen Staat, seine Gesellschaftsordnung, die Rechte und die berechtigten Interessen der Bürger und der Organisationen der Werktätigen“ zu schützen.

Durch die neue Verfassung wird der Einfluß der KP nicht nur gestärkt, sondern in allen Instanzen der Verwaltung so fest und eindeutig verankert, daß die Funktionäre der Partei unter Berufung auf die Verfassung in der Lage sein werden, den staatlichen Verwaltungsorganen die Durchführung der von der Parteizentrale für richtig befundenen Maßnahmen vorzuschreiben und bis ins letzte auch deren Durchführung zu überwachen.

CSR wählt am 16. Juni neues Parlament

Nur mehr geeichte Kommunisten — Verringerung der Abgeordnetenzahl

Prag. Die Prager Regierung hat bekanntgegeben, daß die Neuwahlen für das tschechoslowakische Parlament und für den slowakischen Nationalrat am 16. Juni 1960 stattfinden werden. Zum Leiter der 27köpfigen Wahlkommission ist der Innenminister Rudolf Barak ernannt worden.

Die letzten Parlamentswahlen haben im Jahre 1954 stattgefunden, bei denen von je 35.000 Wählern insgesamt 368 Abgeordnete gewählt worden waren. Für die im Juni stattfindenden Wahlen sind die Wahlkreise vergrößert und im wesentlichen den neuen Verwaltungseinheiten des Landes angepaßt worden. Insgesamt sollen diesmal nur noch

300 Abgeordnete gewählt werden. In den Parteioorganisationen sind inzwischen Vorkehrungen getroffen worden, daß diesmal nur die verlässlichsten Kommunisten als Kandidaten nominiert und alle jene ausgeschaltet werden, die nicht bewiesen haben, daß sie bedingungslos für die Ziele der KP-Führung zu kämpfen bereit sind. Die erste Aufgabe des neuen Parlamentes, das nach dem am 5. Juli stattfindenden Parteikongreß zusammenzutreten wird, besteht darin, die von der Partei vorgelegte neue Verfassung des Landes zu verabschieden, durch die diese Körperschaft zu einem bloßen Vollzugsorgan der Parteidirektiven degradiert wird.

Urlaub nur in Kolonne

Selbstverständlich dürfen nur Oststaaten besucht werden — Militärische Aufsicht

Prag. An das Organ der Tschechoslowakischen Gewerkschaft „Prace“ (Arbeit), Prager, richtete ein Leser die Frage, ob man heuer mit dem eigenen Pkw auch auf eigene Faust Urlaubsreisen in die sozialistischen Nachbarstaaten unternehmen könne, oder ob man, wie bisher, in geschlossener Zehn-Auto-Kolonne reisen müsse. „Prace“ beantwortete diese Frage am 6. April wie folgt:

„Die Besitzer von Pkw können heuer in die DDR, nach Polen, in die UdSSR, nach Ungarn, Bulgarien und Rumänien reisen. Die Reisen organisiert der SVAZARM (Wehrverband für Zusammenarbeit mit der Armee), der die Verantwortung dafür übernimmt, daß kein Neuling eine verhältnismäßig anspruchsvolle lange Reise antritt. Der SVAZARM stellt aus den Interessenten eine Kolonne zusammen — es müssen nicht 10 Autos sein, aber mindestens vier — und schickt mit dieser seinen Begleiter mit, einen erfahrenen Automobilisten, der den Mitgliedern der Reisegesellschaft helfen kann, falls es zu irgendeinem Defekt kommen sollte. Auf dem Gebiet des fremden Staates schließt sich der Kolonne noch ein Begleiter des dortigen Reisebüros an, der sie auf der vereinbarten Trasse — gemäß dem Abkommen mit CEDOK — führt, für das Quartier sorgt, einen Ueberblick über das Autoservice besitzt usw.“

Eine Reise auf eigene Faust ist nicht möglich; auch die Touristen, die aus den volkdemokratischen Ländern zu uns kommen, reisen in organisierten Kolonnen und auf vereinbarten Trassen, die sowohl in der CSR als auch in den anderen Ländern durch die

schönsten und für die Touristen dankbarsten Plätze führen.“

Noble Proletarier

Prag. Die Prager Wochenzeitschrift „Literární Noviny“ wendet sich in einer Artikelserie gegen die in der Öffentlichkeit noch weit verbreitete, jedoch „irrig“ Auffassung, daß ein Proletarier an seiner armseligen Kleidung zu erkennen sei. Das Blatt polemisiert gegen die unberechtigte Verärgerung tschechischer „Werktätiger“, die sich über den relativ eleganten Habitus von Mitgliedern sowjetischer Delegationen erstaunt zeigen, die in letzter Zeit die CSR besucht hätten. Die Öffentlichkeit sehe als Kennzeichen eines Kommunisten leider immer noch eine abgetragene Kleidung, ein vernachlässigtes Äußeres und ein unterernährtes Aussehen und vergesse vollständig, daß der Kommunismus ja gerade den fein gekleideten Proletarier als sein Ziel sehe. Wenn heute in der Tschechoslowakei jemand mit einer Stoffmütze, einem kratzenlosen Hemd und in ungebügelten Hosen einherlaufe, sei es möglicherweise ein verkappter Kapitalist, der um keinen Preis auffallen wolle.

Nachrichten aus der Heimat

Brünn. Durch eine neue Produktionslinie für Rindfleisch ist der Schlachthof weiter automatisiert worden. Durch andere Neuerungen soll der Betrieb binnen weiterer zwei Monate vollständig automatisiert werden. Brünn wird dann den modernsten Schlachthof der CSR besitzen.

Klattau: Hier wurde vor einiger Zeit ein neues Bahnhofsgebäude fertiggestellt. Die Stadt feiert heuer ihr 700jähriges Bestehen.

Krummaw: Da es in den Böhmerwaldsdörfern noch immer keine geregelte Landwirtschaft gibt, hat man voriges Jahr den unmittelbar nach dem Kriege entstandenen Gedanken der Weidegenossenschaften wieder aufgenommen. Kolchosen im Landesinnern wurden veranlaßt, ihr hangerndes Vieh den Sommer über in den Böhmerwald zu schicken. Insgesamt haben das 166 Kolchosen getan, die etwa 5000 Stück Vieh in den Böhmerwald schickten. Jetzt will man einzelne Kolchosen veranlassen, im Böhmerwald Sennhütten für ihr Vieh zu bauen.

Ober-Birken: Die Gebrüder Engelthal haben in den Westböhmerischen Kaolin-Werken eine neue hitzebeständige Masse entwickelt, die Dauertemperaturen von 1700 Grad aushält. Die Auskleidung der Brennöfen für die Herstellung von Zündkerzen in Tabor mit diesem neuen Material ermöglicht es nunmehr, auf kontinuierlichen Betrieb überzugehen.

Pokaslaw: Neun Häuser dieser kleinen Gemeinde im Bezirk Mies wurden abgerissen, andere sind vollständig ausgeplündert. Alles, was aus Holz ist, wurde verfeuert. Auch das Schulgebäude hat keine Türen und Fenster mehr.

Prachatitz: Der Urwald am Kubani übt auch auf die Ornithologen große Anziehungskraft aus, denn man hat festgestellt, daß hier 44 verschiedene Arten von Vögeln leben.

Reichenberg: Für die Verwaltung der Wohngebäude gibt es 13 Hausverwaltungen. Heuer soll eine größere Anzahl von Häusern neuen Verputz erhalten.

Schönlinde. Bei der Uebersiedlung der Sparkasse wurde ein Erlaß Kaiser Josephs I. aus dem Jahre 1783, durch den Schönlinde das Marktrecht erhielt, und ein Stadtplan aus

Wir fahren weiterhin nach Budweis, Prag, Brünn und Prefsburg und vermitteln Kuraufenthalte in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und Pyslan.

Verlangen Sie Informationen von Ihrem

Reisebüro HOHLA

Linz, Volksgartenstraße 21
Telephon 23 6 10

Sowjetzonalen Schulbücher für Deutsche

Aussig. Der tschechische Unterrichtsminister Kahuda erklärte auf einer Lehrerkonferenz in Aussig, daß mit Beginn des neuen Schuljahres in den auf Grund der Verwaltungsreform jetzt zu einem einzigen Verwaltungsgebiet zusammengezogenen nordböhmisches Bezirken (mit dem Verwaltungssitz in Aussig) in mehr als 100 Schulklassen Unterricht in deutscher Sprache erteilt werden würde. Auch die deutschen Kinder würden ab 1. September dieses Jahres die Schulbücher und Lehrmittel kostenlos erhalten. Da die Tschechoslowakei selbst nicht über entsprechende deutsche Lehrbücher verfüge, werde man diese aus der Sowjetzone beziehen.

Filmstadt Karlsbad

Karlsbad. — In Karlsbad beraten zur Zeit Filmfachleute aus allen Ostblockländern einschließlich Chinas darüber, wie man eine stärkere Internationalisierung der in dieser Kurstadt alljährlich abgehaltenen und bisher aber kaum über einen lokalen Charakter hinausgewachsenen Filmfestspiele erreichen könnte. In den Referaten wurde die Meinung vertreten, daß gerade die Lage der Stadt in unmittelbarer Nähe der Grenze mit dem Westen beste Chancen böte, so etwas wie ein west-östliches Zentrum des Filmschaffens zu schaffen, zumal auch ausreichende Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden wären. Im laufenden Jahr, so beschloß man, soll zunächst versucht werden, einige Dutzend westlicher Filmproduzenten zu den östlichen Filmfestspielen nach Karlsbad zu locken, um mit ihnen die Internationalisierung dieser Veranstaltung beraten zu können.

Neue Zeitungen

Prag. Obwohl die neue territoriale Aufgliederung der Tschechoslowakei noch nicht beendet und in vielen Teilen der Republik noch nicht einmal begonnen worden ist, sind bereits für die neuen Gebiete neue Zeitungen erschienen. Für das Gebiet Südmähren wird eine Zeitung unter dem Titel „Rovnost“ herausgegeben, die den gesamten südmährischen Raum beliefern soll. Im nordöstlichen Raum Mährens erscheint in der Batastadt Zlin, heute Gottwaldov, die neue kommunistische Zeitung „Nasa Pravda“, die die Bevölkerung Nord- und Nordostmährens beliefern soll.

Ausländer als Spitzel gesucht

Kasernierte Juristen — Schnellstudium für Spürhunde

Wien. Das tschechoslowakische Justizministerium ist — wie es scheint — mit den sogenannten Arbeiterjuristen zufrieden, die sich aus jungen, fanatischen Kommunisten rekrutieren, die für das Rechtsstudium ausgesucht wurden, ohne daß sie die notwendige Vorbildung für ein solches Studium gehabt hätten. Für diese Arbeiterstudenten wurde beispielsweise im Schloß Hofin bei Mělník eine Schule eingerichtet. Die Besucher dieser Schule sind für die Dauer des Studiums von der Außenwelt abgeschnitten und haben nur von Zeit zu Zeit die Erlaubnis, mit ihren Angehörigen zusammenzukommen. Ansonsten herrscht strenge militärische Zucht und Parteidisziplin.

Diese Arbeiterjuristen wurden nach Ansicht der zuständigen Experten im tschechoslowakischen Innenministerium zu erfolgreichen Fahndungsbeamten nach Dokumenten über angebliche nationalsozialistische Verbrechen und nach Personen, die angeblich solche Uebertretungen ausgeübt haben oder dafür verantwortlich waren, ausgebildet.

Diese jungen Juristen, denen fast in den meisten Fällen die Grundausbildung fehlt, gehen bei ihren Ermittlungen sehr rigoros vor. Dokumente, die von ihnen sichergestellt werden, beispielsweise in Ostdeutschland oder den baltischen Ländern, gehen an eine gemischte Kommission beim tschechoslowakischen Justizministerium, wo schon wirkliche Juristen und Angehörige des Innenministeriums und Lektoren der KPČ sitzen. Aus den Dokumenten werden solche ausgesucht, die für das westliche Ausland bestimmt sind, dann solche, die dem Innenministerium

für weitere Nachforschungen innerhalb der Tschechoslowakei von Nutzen erscheinen, und schließlich solche, die zu Erziehungszwecken dienen und bei Partei- und Gewerkschaftsschulungen verwendet werden.

Ganz besonders achtet man auf die Schulung und Erziehung ausgesuchter Personen, die auf Einladungen aus dem Westen in die Tschechoslowakei kommen und die man für ein ähnliches Schnellstudium vorgesehen hat. Es muß sich in erster Linie um zuverlässige Leute für das Prager Regime handeln, die andererseits auch genügend Intelligenz besitzen und bereit sind, für Geld oder auch wirkliche Ueberzeugung bei der Sache zu bleiben und die Kurse in Reichenberg, Brünn oder Bojnice in der Slowakei zu absolvieren. Die ausgesuchten Personen aus dem Westen, meistens Lehrer aus den Minderheitsschulen oder Gewerkschaftsfunktionäre, kommen in die Tschechoslowakei entweder als Einzelpersonen unter dem Vorwand, ihre Verwandten zu besuchen, oder auch in Gruppen. Sie bekommen dann schon einen geeigneten Vorwand, um sich von der Gruppe zu entfernen und einen Schulungskurs zu besuchen. Ausländer werden in den Kursen zu Spitzeln und Agenten in westlichen oder neutralen Ländern ausgebildet. Dabei muß betont werden, daß es sich bei den ausgesuchten ausländischen Personen keineswegs immer um Angehörige der tschechischen und slowakischen Minderheiten im Ausland handelt, sondern einfach um Ausländer, die weder tschechisch noch slowakisch beherrschen. In Brünn und einigen anderen Städten dieses Gaues werden Kurse in deutscher Sprache abgehalten.



DIE MARKE, DER MAN TREU BLEIBT!

Seinen Namen hält der Himmel fest

Entdecker der Planeten, Johann Palisa, ein schlesischer Astronom

In bescheidener Umwelt wurde am 6. Dezember 1848 in Troppau Johann Palisa geboren. Schon frühzeitig war er sich über seine Berufswahl im klaren. Die Sternkunde hatte es ihm angetan und war für ihn Bestimmung und Lebenszweck. Seine unbeeinträchtigte Sehnsucht zu dieser Wissenschaft führte ihn nach Wien, wo er an der Universität studierte. Im Jahre 1870 begann er seine Laufbahn als Assistent an der Wiener Sternwarte. Ein Jahr später folgte er einer Berufung an die Sternwarte in Genf. Unserem erst 24jährigen Landsmann wird im Jahre 1872 die Leitung des Marineobservatoriums und der Rang eines Fregattenkapitäns in Pola übertragen. Hier begann er seine fruchtbare Tätigkeit als Beobachter der Planeten, die er durch Jahrzehnte dann auch auf der Wiener Universitätssternwarte fortsetzte. Seine achtjährige Tätigkeit an diesem Institut machte die Fachwelt aufmerksam. Seit dem Jahre 1880 wirkte er in unermüdlicher Arbeit an der Wiener Universitätssternwarte, wo er den Posten eines Vizerektors innehatte. Zahlreich sind die wissenschaftlichen Beiträge, die er in Fachschriften veröffentlichte. Das wertvolle Sternlexikon und der großangelegte Sternkatalog seien besonders hervorgehoben. Der Kern seiner Beobachtungstätigkeit lag in der Entdeckung kleiner Planeten, die im Raum zwischen Mars und Jupiter die Sonne umkreisen. Damit hat er sich seinen Weltruhm begründet. Die schier unglaubliche Zahl von 124 Asteroiden ist ihm zu verdanken.

Vierundzwanzigstundenzählung zu verdanken. Die Stadt Wien hat ihn als ersten nach dem Kriege zu ihrem Bürger ernannt und ihm bei seinem Tode ein Ehrengrab gewidmet.

Der Name des großen sudetendeutschen Forschers ist zweimal am Sternenhimmel verewigt. In ewigen Bahnen kreist der Planet Palisana um die Sonne und ein Krater auf dem Mond nahe von Ptolemäus wurde von Krieger „Palisa“ getauft. In guter Nachbarschaft befindet er sich dort unweit seiner großen sudetendeutschen Landsleute Oppolzer und Seeliger. Manchmal hat er einem Besucher mit dem Fernrohr den Krater gezeigt und gesagt: „Das ist mein Grundbesitz.“ Humor und Arbeitseifer haben ihn über manche widrige Lebensumstände hinweggeholfen. Auf den internationalen Astronomientagungen bildete er mit seinen launigen, treffenden Bemerkungen den Mittelpunkt geselliger Zerstreuung. Sein Uebertritt in den Ruhestand bedeutete für ihn kein Ausrasten; zu sehr war sein Leben mit dem geliebten Fernrohr verknüpft. Er erreichte ein Alter von 76 Jahren, da er eine durch eifrigen Radsport gestählte und kräftige Natur besaß. In den frühen Morgenstunden des 2. Mai 1925 ist Hofrat Dr. Johann Palisa in Wien gestorben. Paul Brückner

Josef Maria Baernreither

Anlässlich eines Kuraufenthaltes in Teplitz ist dort am 19. September 1925 der ehemalige deutsche Landsmannminister Josef Maria Baernreither gestorben. Seine sterbliche Hülle wurde am 24. September 1925 am Wolschaner Friedhof in Prag beigesetzt. Josef Maria Baernreither wurde am 12. April 1845 zu Prag geboren. Nach Abschluß seiner juristischen Studien trat er in die Beamtenlaufbahn ein, nahm 1878 als Vertreter des Großgrundbesitzes ein Mandat für den böhmischen Landtag an, im Jahre 1885 wurde er in den Reichsrat gewählt. Sowohl im Landtag wie im Reichsrat rückte er bald in den Vordergrund, es wurden ihm wichtige Referate übertragen. Die nationale Verständigung in Böhmen fand an ihm einen warmen Fürsprecher. Er war unermüdlich in Vermittlungsversuchen und kam hierbei nicht selten in Widerspruch mit anderen deutschen Führern.

Zweimal war Baernreither Minister. In das Kabinett Thun-Hohenstein trat er als Handelsminister ein. Die vereinigte deutsche Linke gestattete ihm die Teilnahme an der Regierung nur unter der Bedingung, daß er aus dem Amte scheidet, falls das Kabinett in nationalen Fragen das Interesse der Deutschen verletzen sollte. Das war im März 1898, und schon im September desselben Jahres sah sich der aufrechte Sudetendeutsche gezwungen, den Beschluß der Linken, die dringliche Beratung des ungarischen Ausgleiches zu obstruieren, mit der Demission zu beantworten. Während seiner Amtszeit als Handelsminister schuf er das Arbeitsstatistische Amt. Seine zweite Ministerschaft war ebenfalls nur von kurzer Dauer. Im Dezember 1916 wurde der hervorragende sudetendeutsche Politiker vom Kaiser Karl zum deutschen Landsmannminister im Kabinett Clam-Martinitz ernannt. Nach sechs Monaten, im Juni 1917, trat er mit dieser Regierung zurück. Als Handelsminister schuf er den Industrierrat und leitete die Vorarbeiten zur Schaffung eines neuen Aktiengesetzes. Sein besonderes Augenmerk widmete er der Jugendfürsorge. Auch mit der Arbeiterschutzgesetzgebung hat er sich viel beschäftigt. Paul Brückner

Mutters Fingerhut

Wieviel Erinnern schließt doch dieses Stück von Eisen ein,
Der kleine, graue, unscheinbare Fingerhut.
Was ruft er alles wieder wach aus dem Vergessensein,
Von einem Menschen, der jetzt in der Erde ruht.

Was weiß er alles doch zu sagen, aus verklung'ner Zeit,
Von einer tap'ren Seele, die gekämpft und litt,
Bis zu der Stunde, da der liebe Herrgott sie befreit
Und dieser Fingerhut aus ihren Händen glitt. — —

Als Kind schon sah ich oft ihn an der Mutter Hand,
Wenn sie in trauten Stunden mir etwas erzählt
Daheim — im Vaterhaus, in meinem schönen Heimatland,
Wo ich so glücklich war und das mir heut so fehlt!

Da kam der erste Weltkrieg, und ein Bruder rückte ein;
Die Südfrent war es, wo er dann für immer blieb! —
Wo er begraben, das weiß Gott im Himmel ganz allein ...

Und meine Mutter hatte ihn ja doch so lieb! —
Die Mutter schwieg, trug still ihr tiefstes Weh und klagte nicht.
Nur manchmal in der Nacht, wenn sie etwas genäht,
Da sah der kleine Fingerhut ihr trauriges Gesicht
Und wußt' Bescheid, wie es in ihrem Innern steht.

Der zweite Weltkrieg kam, und wieder ging ein Bruder fort,
Ins Ungewisse einer schicksalsschweren Zeit;
Im Anfang noch ein lieber Kartengruß von da und dort
Im Feindesland — dann aus! ... und soviel Herzeleid!

Und doch! — Das Gottvertrauen gab ihr wieder Zuversicht!
Im Glauben fand sie wieder Trost und neuen Mut ...
Und ihre müden und so wunden Hände ruhten nicht,
Bis er für immer ihr entglitt — der Fingerhut.

Otto Zieger, Wien

Kulturnachrichten

Kulturpreis für Harald Kreuzberg

Der Sudetendeutsche Kulturpreis, der alljährlich anlässlich des Sudetendeutschen Tages verliehen wird, wird zu Pfingsten dieses Jahres an den international anerkannten, aus Reichenberg stammenden Tänzer Harald Kreuzberg verliehen werden. Die Jury wird ihre Entscheidung damit begründen, daß Kreuzberg als „Tanz-Dichter“ einen neuen Tanzstil geschaffen und sich mit diesem sowie mit seinen Grottesktänzen weltweite Anerkennung erworben hat. Neben dem Kulturpreis, der mit DM 5000.— dotiert ist, werden fünf Fördererpreise zu je DM 1000.— vergeben werden: an den Dichter Otfried Preussler aus Reichenberg, an den aus Troppau stammenden Maler Heribert Losert, an den Dichter Fridolin Aichner aus Müglitz, an die aus Schönlinde gebürtige Lyrikerin Erna Künast und an den Musiker und Komponisten Doktor Wolfgang Roscher aus Komotau.

Im Rahmen der Kulturveranstaltung zum Sudetendeutschen Tag bereitet der Adalbert-Stifter-Verein eine Sonderausstellung der bisherigen Förderungsträger und eine Gedenkschau für den ersten Träger des Kulturpreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Prof. Alfred Kubin, vor.

60. Geburtstag von Dr. Kurt Oberdorffer

In Ludwigshafen beging Dr. Kurt Oberdorffer, Direktor des Städtischen Museums und des Stadtarchivs, seinen 60. Geburtstag. Der Historiker, Kunsthistoriker und Archivar, der aus Prag stammt, hat in jahrzehntelanger umsichtiger Arbeit, besonders in Brüx und Reichenberg, sich außerordentliche Verdienste um das Sudetendeutschtum erworben. Zahlreiche Publikationen und Ausstellungen sind ihm zu verdanken. Nach dem Krieg erwarb er sich große Verdienste um die Kulturarbeit in der Vertriebenengemeinde Traunreut, um das Collegium Carolinum und die Historische Kommission der Sudetenländer.

Otto Zoff (New York) 70 Jahre

Der Kunsthistoriker und Dramaturg Otto Zoff, in Prag als Sohn eines k. u. k. Militärbeamten geboren, feierte am 8. April in New York seinen 70. Geburtstag. Im Jahre 1913 erschien sein erster Roman „Das Haus am Wege“, zehn Jahre später begann seine Karriere als Bühnenautor mit der erfolgreichen Bearbeitung des Lustspiels von Eichendorff „Der Freier“, 1929 wurde er Mitdirektor der Münchner Kammerspiele. Im zweiten Weltkrieg wanderte Otto Zoff nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus, wo er hauptsächlich als Hörspielschriftsteller tätig war bzw. ist. Erwähnt sei noch, daß seine Gozzi-Bearbeitung „König Hirsch“ auch am Wiener Burgtheater aufgeführt wurde.

Die Wischauer Sprachinsel

Vor kurzem starb in Salzburg der bekannte Heimatforscher Landsmann Otto Stibor. Sein Heimatbuch „Hier waren wir einst zu Hause“, das im Wiener Rohrer-Verlag erschienen ist, kann wohl als eines der besten in seiner Art gelten. Stibor lieferte dazu als vorbildlicher Kunstphotograph die prächtigen Bilder seiner Heimat.

Immer schon galt die Wischauer Sprachinsel als unser sudetendeutsches Schatzkästlein, wo sich durch Jahrhunderte eine schmutzige Tracht und altes Brauchtum bis zu den Tagen der Heimatvertreibung lebendig erhalten konnte. Es ist dies wohl einzigartig für den ganzen deutschen Sprachraum.

Eingebettet in eine fruchtbare Landschaft, mitten in Mähren, unweit der Landeshauptstadt Brünn, lag diese kerndeutsche Siedlung, nur mehr sieben Dörfer umfassend, eine Besonderheit, die jedem Volkskundler weite Möglichkeiten zur Forschung gab. Diese geschlossenen Angerdörfer und Gewannfluren machen durch das eigenartige bodenständige Bauernhaus mit dem „Sölder“, einer vorgebauten gewölbten Eingangsöffnung mit Giebel einen erfreulichen Anblick. Josef Hanika, der große Volkskundler und Kenner aller folkloristischen Gegebenheiten, lieferte den Text und die Bildbeschriftungen dazu, so daß



Stibors prächtiges Heimatbüchlein auch unter der Fachliteratur eine besondere Geltung hat. Dworzak

WORTE UNSERER JUGEND UND FÜR UNSERE JUGEND

Junge Generation

Wir haben oft an eure Hand gerührt.
Wir wollten nichts als eure vielen Hände,
daß unsre Not nicht als die eure ende,
doch ihr habt immer nur euch selbst gespürt!

Wir sind die andern, die ihr nicht erkennt.
Ihr habt uns Zeichen auf die Stirn geschrieben.
Daß wir trotzdem in eurer Nähe blieben,
weiß jede Grenze, die uns heut noch trennt!

Wir sind die Jungen, und wir schlafen nicht
wie ihr in breiten, selbstgefügten Betten.
Uns mischen sich zu viele Schädelstätten
menschlichen Daseins in das Traumgesicht.

Seht ihr uns nicht? Habt ihr das Licht veran?
Will es nicht mehr zu euren Diensten taugen?
Erkennt uns wieder, denn aus unsern Augen
blickt euch das ganze Leid im Osten an.

Roswitha Reichart

Sudetendeutsche Jugend Wien, Niederösterreich, Burgenland

Ostern 1960

75 Burschen und Mädchen waren heuer zu Ostern auf Lager. Von Wien aus wurden zwei Lager durchgeführt, und zwar das Schlager am Großen Priel, Oberösterreich, und ein Lager in Eichgraben, Niederösterreich. Weiter beteiligten wir uns am Grenzlandlager der SDJO mit 15 Kameraden.

Das traditionelle Osterschilager

Vollgepackte Rucksäcke, Schi, schwarze Windblusen und fröhliche Gesichter — das ist vor jeder Abfahrt der SDJ auf ein Schlager das typische Bild. Zu unserer Verabschiedung war neben unserem Landesführer Horst Mück noch eine stattliche Anzahl von Kameraden auf den Westbahnhof gekommen.

Gut erreichte die fröhliche Schar Hinterstoder, und nach einem Frühstück im Johannis Hof begann der Aufstieg auf das Priel-schutzhaus. Im Winter hatten wir vier Stunden bis hinauf benötigt, jetzt war der Weg zum Großteil schneefrei und da schafften wir es in zweieinhalb Stunden. Herrliche Touren in die nähere und weitere Umgebung brachten uns wunderschöne Ausblicke in die umliegende Bergwelt. „Antonsklause“ nannten wir ein weit oben gelegenes Plätzchen, das wir zum Sonnen bevorzugten. Es wurde nach unserem „Mister Lustig“ Toni so getauft (Klause, weil Klaus der Taufpate war!). Von hier aus führen wir meistens in weiten Schwingen über den herrlichen Firn zurück zur Hütte. Helmut, von der Karpathendeutschen Jugend, hatte seinen Filmapparat mit-

gebracht und es wurden einige Meter gedreht (natürlich auch Stürze). Auch die anderen Photobegeisterten fanden schöne Motive.

Gesang und Hüttenspiele gab es dann in der Hütte. Einmal hatten wir donauschwäbische Studenten bei einem unserer Hüttenabende zu Gast. Am Sonntag veranstalteten wir den „Ilse-Moschner-Gedächtnislauf“ zum Gedenken an unsere Kameradin Ilse, die nicht mehr mit uns auf die Berge, die sie so geliebt hat, fahren kann.

Der mit Hilfe von Alpenvereinsmitgliedern abgehaltene Riesentorlauf brachte folgende Ergebnisse: Herren: 1. Peter Riha; 2. Klaus Adam; 3. Tibor Groß; 4. Walter Schmidt; 5. Volker Richter. Damen: 1. Heidi Knauer; 2. Hannerl Schön; 3. Rosmarie Kopler; 4. Traudl Spindelberger; 5. Paula Eder.

Bei der in der Hütte abgehaltenen Siegerehrung dankte Kam. Gerhard Zeihel allen Teilnehmern und überreichte den Siegern kleine Preise. Außerdem bekommt jeder Teilnehmer am Gedächtnislauf eine von Herrn Moschner gestiftete Gedenkurkunde.

Die gleichzeitig stattgefundene Schmeisterschaft der Burschen brachte folgendes Ergebnis: 1. Klaus Adam (Gr. III); 2. Walter Schmidt (Gr. XI); 3. Volker Richter (Gr. VIII); 4. Heinz Leeb (Gr. I); 5. Götz Primavesi (Gr. VIII).

Die Bahnfahrt nach Hause will ich lieber nicht schildern — da gab es viele — sehr viele Menschen und wenig — sehr wenig Platz. Wir haben es aber alle überlebt und wir brennen alle schon auf das nächste SDJ-Lager. (ger)

Bundeswoche auf Burg Feuerstein/Ofr.

Die in der Jungen-Aktion der Ackermann-Gemeinde zusammengeschlossene katholische Jugend aus dem Sudetenland trifft sich in diesem Jahr vom 8. bis 14. August zu ihrer Bundeswoche auf Burg Feuerstein in Oberfranken. Die Tagung steht unter dem Gesamthema: „Der junge Christ in Volk, Staat und Kirche.“ Als Referenten dafür konnten bisher Josef Stingl, MdB, und Ministerialrat Dr. Erich von Hoffmann, Bonn, gewonnen werden. In zahlreichen Arbeitskreisen werden sich die Teilnehmer mit diesen Fragen beschäftigen. Der Weihbischof von Bamberg wird im Bamberger Dom mit der Jungen-Aktion einen Festgottesdienst feiern und dabei besonders der verfolgten Kirche des Ostens gedenken. Das Programm sieht unter anderem einen Ausflug, gesellige Veranstaltungen und eine „Stunde der Gemeinschaft“ vor, bei der Bundestagsabgeordneter Hans Schütz und die Bundesführerin des BDKJ, Theresia Hauser, sprechen werden. Zu dieser Schulungswoche werden zirka 500 Teilnehmer aus dem Bundesgebiet und zahlreiche Gäste aus dem Ausland erwartet. Weitere Auskunft erteilt gerne die Hauptstelle der Jungen-Aktion, München 23, Postfach 149.

Zum Muttertag 1960

VON RICHARD SOKL

Lang is mei Mutterla schend durt,
Wo gude Sielen niemehe klähn
Ond is dos himmelweit oa furt,
Sie ließ mich doch nie do allän.

Fest hält die Hand sie eber mich,
Ei mänen Harze labt ihr Geist,
Dar moahnt mich met a festen Stich,
Wenn war vom rechten Wag mich weist.

Sie dold's nie, doafß ich mich verlier
Ein ardebund'na Minschapoht,
Ond mich goar met selten zier,
Uen dos ein Laben sie nie hot gedocht.

So ho ich mei Mutterla ein Harze noch,
Dos eber mich wach bei Nacht ond Tag
Ond vom Himmel har, met guder Sproach
Mich furt nie läßt vom rechten Wag.

Als im Jahre 1891 durch die Einführung der Himmelsphotographie die Entdeckung neuer Planeten bedeutend vereinfacht wurde, erschien es aussichtslos, daneben noch nach der visuellen Methode Erfolg zu haben. Doch der weltberühmte sudetendeutsche Entdecker setzte seinen ganzen Ehrgeiz und seine ganze Kraft daran, auch mit bescheidenen Mitteln weiterzuwirken, und der Erfolg war auf seiner Seite. Als ihm im Jahre 1906 die Pariser Akademie einen Preis zuerkannte, konnte sie im Begleitschreiben hervorheben, er habe auf diesem Gebiet der Astronomie mehr geleistet als alle anderen Astronomen zusammen. Schon im Jahre 1876 war ihm zum erstenmal an der Pariser Akademie der Lalonde-Preis für die nicht möglich gehaltene Wiederauffindung des Planeten Maja verliehen worden.

Gemeinsam mit Geheimrat Wolf in Heidelberg hat unser genialer Landsmann eine der bedeutungsvollsten astronomischen Einrichtungen geschaffen, nämlich eine zu Meßzwecken geeignete photographische Himmelskarte. Diese Karten sind für die Astronomen der ganzen Welt unentbehrlich geworden. Kurz vor seinem Tode wurden zu seiner größten Freude seine Karten von Sternwarten in Japan und Rußland verlangt. Nach seinen Ideen erschienen auch auf der Kap-Sternwarte in Südafrika ähnliche Karten für den südlichen Himmel. Er widmete sich auch gern Fragen der praktischen Astronomie. So hat ihm Oesterreich die Einführung der mitteleuropäischen Zeitrechnung und später die

SEIT 1798

IM DIENSTE DER VOLKSGESUNDHEIT

HUNDERTTAUSENDE HABEN SICH BEREITS DER BETREUUNG DER MERKUR ANVERTRAUT
DIE ANSTALT BELEGT GEGENWÄRTIG TÄGLICH DURCHSCHNITTLICH 750 BIS 800 BETTEN AUF IHRE KOSTEN IN DER II. VERPFLEGSKLASSE
HEILKOSTENTARIFE FÜR JEDERMANN UND ZUSATZVERSICHERUNG FÜR SOZIALVERSICHERTE

MERKUR

WECHSELSEITIGE KRANKENVERSICHERUNGS-ANSTALT HAUPTANSTALT GRAZ

LANDES- UND BETRIEBSSTELLEN IM GESAMTEN BUNDES- GEBIET

Die Landsmannschaften berichten:

Wien, Niederösterreich, Burgenland

Freudenthal und Engelsberg

Unser Heimabend am 10. April stand unter dem Motto „Osterbräuche in der Heimat“. Außer vielen Landsleuten konnte der Obmann die Familie Ing. Hiebel (Landesobmann), Herrn und Frau Flemmig aus Römerstadt und Herrn und Frau Palzer in Vertretung des Humanitären Vereines der Schlesier begrüßen. Auf jedem Tisch war ein Nestchen mit schön bemalten Eiern, eine Fleißaufgabe von Ldmn. Appel, und in der Mitte ein Büschel frischer Veilchen aus der Gärtnerei Weyrich, derzeit Karnabrunn. Einleitend trug Marianne Appel drei Gedichte vor, „Frühlingserwachen“ von M. Claudius, „Osterlied“ von Otto Ihm und „Daheim“, verfaßt von der Vortragenden. Herr Prof. Scholz sprach über „Osterglaube“ und den Spruch des Monats, der lautet: „Das höchste Gut des Menschen ist sein Volk und seine Heimat.“ Ldmn. Grete Nitsch erinnert uns an Osterbräuche. Sehr gut gefallen haben die beiden Vorträge von Frau Gusta Rohlena, besonders über die sauber bewahrte Mundart. Auch Lm. Palzer beteiligte sich an dem Reigen der Mundartgedichte. Es folgten „Erinnerungen an die Schulzeit“ durch den Heimatbetreuer, er nannte uns viele, altvertraute Namen. Den Abschluß bildete ein Geburts-

Polstermöbel, Teppiche, Vorhänge, Matratzen
Cosy- und Joka-Erzeugnisse
Klaviere, neu und überspielt
KREUZER - KLAGENFURT
KARDINALPLATZ 1, Telefon 23 60

tagsgruß an Erwin Weiser, der am 30. April sein 81. Wiegenfest begeht. Zwei Menschenalter wirkt er uneigennützig für unser Volk.

Dem Ferienheim Schäferlei wurde eine Spende von S 300.— überwiesen. Die Sudetendeutsche Jugend erhielt S 50.—

Mit dem „Schlesiermarsch“ und „Wie's daheim war“, am Flügel begleitet von Landsmann Mayerhauser, endete die schöne heimatliche Osterfeier.

Hochwald

Landsmannschaft der Böhmerwälder

Nächstes Heimattreffen der Landsmannschaft der Böhmerwälder am Sonntag, 8. Mai, ab 17 Uhr in der Gastwirtschaft Pelz.

Am 11. April starb nach kurzem, schwerem Leiden Frau Maria Klepp geb. Pawlik (aus Deutsch-Beneschau) in Wien im 69. Lebensjahre.

Heimatgruppe Budweiser Sprachinsel

Nächstes Heimattreffen am 7. Mai ab 17 Uhr im Restaurant „Zu den drei Hackeln“, Wien VIII, Piaristengasse 50.

Humanitärer Verein

von Österreichern aus Schlesien in Wien

Am 3. April konnte beim Vereinsabend Obmann Escher den Mitgliedern der Trachtengruppe danken, die sich an dem 75jährigen Jubiläum der Oberösterreicher in Wien beteiligten und ein prachtvolles Fahnenband zur Erinnerung erhalten hatten. Prof. Scholz hielt einen Vortrag, in dem er die Heimat als unser höchstes Gut darstellte und die Erinnerung daran als Verpflichtung für die Nachkommen bezeichnete. Es folgten verschiedene musikalische Darbietungen, eingeleitet von dem Schlesiermarsch von Gustav Willcher. Anschließend hielt Obmann Escher eine heimatliche Schulstunde, in welcher er sich über das Wissen unserer Landsleute auf diesem Gebiet überzeugte. Frau Sutrich und Frau Palzer ernteten für ihre Liedervorträge sehr viel Beifall. Sodann wünschte der Obmann allen Geburtstagskindern des Monats April namentlich alles Gute, darunter dem Leitungsmitglied Adolf Schindler, dem Ehrenmitglied Adolf Amon, dem Ehrenmitglied Oskar Wanko (70.), dem Ehrenmitglied Dr. Franz Peschel, dem Leitungsmitglied Julie Just, dem Ehrenmitglied Hedwig Maiwald (75.) und dem Ehrenmitglied Erwin Weiser.

Die Vereinsleitung übermittelt folgenden Mitgliedern, die im Monat Mai ihren Geburtstag feiern, alles Liebe, Gute und Schöne bei bester Gesundheit:

Antonia Frei zum 73. am 10. Mai; Julie Wolf zum 76. am 12. Mai; Ehrenleitungsmitglied Emil Link zum 77. am 18. Mai; Hermann Losert zum 60. am 20. Mai; Anna Wicha zum 74. am 22. Mai; Luise Amon zum 81. am 24. Mai; Heinrich Hofmann zum 71. am 30. Mai.

Jägerndorf und Umgebung

Unsere Muttertagsfeier veranstalteten wir bisher stets eine Woche vor dem Muttertag des Kalenders. Diesmal mußten wir des 1. Mai wegen auf diesen Brauch verzichten und müssen unsere Freunde bitten, einen Teil des Muttertages mit uns zu verbringen; wir

Kaufe beim Landsmann ANTON MEYER

Lederwaren — Polstermöbel — Eigene Erzeugung frei Haus auch auf Teilzahlung
Klagenfurt, Villacher Straße 9 — Tel. 36 92

haben uns bemüht, durch gediegene Programmgestaltung die Störung des häuslichen Festtages auszugleichen und bitten: kommt am 8. Mai zu unserer Muttertagsfeier ins Restaurant zum Türken, Peter-Jordan-Straße Nr. 76, Endstation der Linie 40.

Landskron

Das Heimattreffen am 1. Mai war der Rahmen für eine würdige Mütterehre. Festlich gedeckte, blumengeschmückte Tische empfingen die zahlreichen Gäste. Obmann Beschorner begrüßte mit besonderer Freude und Genugtuung die Landsleute von Johnsdorf, Lufsdorf, Michelsdorf, Obersdorf, Rudelsdorf, Sichelsdorf, Triebitz und Zohsee. Aus Fulda war das bekannte Kürschnerhepaar Franz und Thildi Doletschek sowie die Magisterswitwe Frau Pollak, geb. Simon, anwesend; aus Fürth Herr Franz Janisch (Sichelsdorf) mit Tochter und Schwiegersohn Roffeis. Der tiefe Sinn der ausführenden Feste, anschließend an die aktuellen Verlautbarungen durch Kulturreferenten Dipl.-Kfm. Patsch gehalten, war die aufopfernde Mutterliebe. Das von Christl Diernegger vorgetragene Gedicht endete mit dem Schlußsatz „das Mutterherz bleibt ewig der Born der Liebe!“ Die Festjaue mit den guten Kuchenspenden unserer Hausfrauen, begleitet von angenehmer Klaviermusik bildete den Abschluß der Feier.

Geburtsjahre: Am 8. April erreichte Franz Linhart, ehemaliger Fürst-Lichtensteinischer Verwalter, derzeit Landwirt in Tulln, das 65. Lebensjahr. Am 28. April feierte Julius Springer, Bez.-Pol.-Ob.-Inspektor, die Vollendung des 80. Lebensjahres. Die Vereinsleitung ehrte den 80jährigen Jubilar und ehemaligen Kassaprüfer durch die Ernennung zum Ehrenmitglied, weiter Vinzenz Neugebauer, ehemaliger Textilhändler in Sichelsdorf, der am 1. Mai das 85. Lebensjahr beschritt. Als drittes Ehrenmitglied wurde Josef Wendig, Zollwache-Ob.-Kommissär und Ausschussmitglied, im 86. Lebensjahr stehend, bekanntgegeben.

Gemeinsamer Ausflug: Wir machen auf die für den 15. Mai geplante Besichtigung der Burg Kreuzenstein aufmerksam! Der Treffpunkt, Bahnhof Strebendorf, Abfahrt 9.48 Uhr. Bei andauerndem Regenwetter wird der Ausflug auf den 22. Mai verschoben.

Mährisch-Osttau und Umgebung

Die Heimatgruppe hielt am 7. April ihre Monatsversammlung ab. Obman Dr. Constant gedachte mit Worten herzlicher Anteilnahme unserer verstorbenen Landsleute, Johann Kladiwa, Stadt-Obersekretär i. R. aus Oderberg, Ing. Karl Schwager, Sohn des Architekten Schwager der Witkowitz Steinkohlengruben, und Ing. Ferdinand Ruhs, der nach langen qualvollen Jahren abgeleiteter Zwangsarbeit in der CSR sich von den überstandenen Strapazen und Leiden nicht mehr erholen konnte.

Unsere ehemalige Obmännin und Mitbegründerin der Heimatgruppe, Frau Olga Michler geb. Skala, erhielt das Ehrenzeichen der sudetendeutschen Volksgruppe als sichtbares Zeichen für ihre Arbeit für Heimat und Volk.

Bund der Nordböhmern

Unsere Hauptversammlung findet am 7. Mai um 17 Uhr im Restaurant Leupold (Mitzko), Wien I, Schottengasse 7, statt, bei welcher NR Machunze über das Fremdrentengesetz und Lastenausgleich sprechen wird.

Zum 86. Geburtstag gratulieren wir herzlich: Frau Adelheid Richter, Wien (früher Nd.-Welhoten); zum 81. Geburtstag: Herrn Anton Doms, Wien; zum 75. Geburtstag: Herrn Anton Faigl, Wien (früher Tetschen an der Elbe); zum 65. Geburtstag: Herrn Josef Palme, Kunstmaler, Ossiach (früher Warnsdorf); Frau Marta Hockauf, Wien (früher Lindenau).

Reichenberg

Die Landsmannschaft hält ihre Hauptversammlung am Samstag, 7. Mai, um 19 Uhr in Wien I, Franz-Josef-Kai 29, Restaurant „Seitenstettnerhof“ ab. Es spricht der Referent für Heimatpolitik der SLO, Hofrat Partisch, zu dem Thema „1960, Schicksalsjahr Europas“. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, an der Hauptversammlung teilzunehmen.

Am Dienstag, 10. Mai, wollen wir, wie alljährlich, im Vereinsheim in Wien I, Biberstraße Nr. 10, Café Postsparkasse, Zeit 17 Uhr, im Rahmen einer kleinen Feier, verbunden mit einer Jause, unserer Mütter gedenken.

Riesengebirge in Wien

In der Monatsversammlung im April gab Ldm. Hartel interessante Aufklärungen zur derzeitigen Lage. Obmannstellvertreter Diplomingenieur Gall überbrachte im Namen aller Mitglieder unserem Obmann Willy Rühl zur Vollendung seines 55. Lebensjahres die besten Glückwünsche und dankte ihm für seine unermüdete Arbeit für unsere Heimatgruppe.

Die nächste Monatsversammlung findet am 14. Mai im Vereinsheim „Zu den drei Hackeln“ statt und ist mit einer Muttertagsfeier verbunden.

Die Heimatgruppe entbietet allen Landsleuten, die im Mai ihr Geburtstagsfest feiern, die besten Glückwünsche, insbesondere Frau Johanna Preisler (65), ebenso nachträglich allen April-Geborenen.

Oberösterreich

Autobusfahrt zum Sudetendeutschen Tag 1960 nach München.

Anmeldungen zur Fahrt nach München vom 4. bis 6. Juni 1960 nur im Sekretariat Linz/Donau, Goethestraße 63, Zimmer 4 oder 11, bis spätestens 15. Mai 1960.

Die Sitzplätze werden in der Reihe der Anmeldungen vorgemerkt. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt, einschließlich Spesen, beträgt S 125.— und ist bei Anmeldung zu erlegen. Im Falle einer Verhinderung an der Teilnahme der Fahrt kann notfalls Ersatzmann gestellt werden, da Fahrgeld-Rück erstattung wegen der Fixaufnahme der Autobusse nicht möglich ist.

Abfahrt Samstag, 4. Juni 1960, voraussichtlich um 2 Uhr früh vom Reisebüro Hohla, Linz, Volksgartenstraße 21.

Rückfahrt Pfingstmontag am späten Nachmittage ab München vom Ankunftsplatz.

Bielitz-Biala, Teschen

Am Samstag, 7. Mai 1960, um 19 Uhr findet im Theaterkasino, Linz, Promenade, die heutige Generalversammlung und Neuwahl des Vorstandes statt. Die Landsleute werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Böhmerwälder

Ueber Antrag von Lm. Zahorka wurde beschlossen, daß sich der Verband der Böhmerwälder auch offiziell an der Wunschpostkartaktion des Oesterreichischen Rundfunks beteiligt und eine Anzahl Wunschpostkarten angekauft werden. Zur Entlastung des Kassiers wurde jedoch eine Sammlung unter den bei der letzten Sitzung anwesenden Ausschussmitgliedern durchgeführt und mit dem eingegangenen Betrag Wunschpostkarten gekauft.

Auf vielseitigen Wunsch veranstaltet auch heuer der Verband der Böhmerwälder eine Reihe von Fahrten, und zwar:

1. Am 22. Mai zur Wallfahrt der Böhmerwälder nach Passau-Mariahilf, Fahrpreis S 45.— pro Person. Abfahrt von Linz (Hauptplatz, Oberbank) um 5 Uhr früh. In Passau: 8 Uhr Pilgermesse im Hohen Dom, anschließend Prozession nach Mariahilf; 10 Uhr Pontifikalmesse und Predigt von Bischof Carl M. Splet, Danzig; 12.30 Uhr Orgelkonzert im Dom, es spielt Prof. Isidor Stögbauer, Krummau/Linz. Während der Mittagspause Treffen der Landsleute in den Gaststätten von Passau. 14.30 Uhr Totengedenkfeier am Innstadtfriedhof, 16 Uhr Fahrt nach Oberhaus, Besuch des Böhmerwaldmuseums. Ankunft in Linz vor 20 Uhr. Zu dieser Fahrt ist ein gültiger Reisepaß oder ein Personalausweis nötig.

2. Am 3. Juli zur Kreuzerweiheung am Bärnstein (Aigen/Schlägl). Fahrpreis S 30.— pro Person. Abfahrt von Linz (Hauptplatz, Oberbank) um 6 Uhr früh.

3. Am 31. Juli zum Jakobifest am Dreisesselberg. Fahrpreis S 52.— pro Person. Abfahrt von Linz (Hauptplatz, Oberbank) 5 Uhr früh, Reisepaß oder Personalausweis nötig!

4. Am 28. August zum Heimattreffen auf dem Mandelstein. Fahrpreis pro Person S 45.—. Abfahrt von Linz (Oberbank, Hauptplatz) um 6 Uhr. Näheres zeitgerecht in diesem Blatte.

Anmeldungen zur Teilnahme an diesen Fahrten sind schon jetzt möglich im Reisebüro L. Hohla, Linz, Volksgartenstraße 21, Telefon 23 610. Da die Sitzplätze in der Reihenfolge der Anmeldung vergeben werden, empfiehlt es sich, diese ehestens vorzunehmen.

BRUNA-LINZ

Die Jahreshauptversammlung der Bruna-Linz lieferte neuerlich den Beweis dafür, daß unsere neue Heimat Oesterreich den Heimatgruppen, Verbänden und Landsmannschaften ihren Dank aussprechen mußte.

Nach der Eröffnung der Versammlung durch Obmann-Stellv. Lm. Bauschek begrüßte Obmann Ing. Rügen die Anwesenden, im besonderen den Gast aus Deutschland, Dr. Edmund Nowotny, Reg.-Direktor im württembergischen Landesministerium und Bundesobmann der Bruna in Deutschland. Prominente Persönlichkeiten, wie Herr Doktor Kraus, Mitglied des Flüchtlingsbeirates beim Bundesministerium für Inneres in Wien, und Landesobmann Friedrich, beehrten die Bruna mit ihrem Besuch. Nachdem in einer Schweigeminute aller Toten gedacht worden war, überreichte Obmann Ing. Rügen Reg.-Dir. Nowotny eine Plakette über die Ehrenmitgliedschaft der Bruna Linz, da er die nach Westdeutschland ausgesiedelten Brüner gesammelt und so manche Familie zusammengeführt hat.

Nach dem Referat des Obmannes Ing. Rügen hielten Schriftführerin Herdin, Kassier Damm und Sozialreferentin Birsky ihre Referate, welche bewiesen, daß besonders auf sozialem Gebiet für die Brüner Landsleute viel geleistet wurde.

Nach der Entlastung des Vorstandes legte Ehrenberger als Wahlvorschlag vor. Die Brüner erkoren Ing. Rügen wiederum zum Obmann. Dieser bat jedoch, von seiner Wiederwahl Abstand zu nehmen, da er mit Arbeit überlastet sei. Nachdem er die Geschenke der Bruna-Linz fünf Jahre gelenkt habe, möchte er sie nun in die Hände seines bewährten Mitarbeiters, Lm. Bauschek, legen und bat alle Anwesenden, diesem Vorschlag zuzustimmen.

Somit setzt sich der neue Vorstand wie folgt zusammen: Obmann Stanislaus Bauschek; Stellvertreter Adolf Bretfeld und Ing. Alfred Ehrenberger; Schriftführer Irene Her-

din, Josef Kadlec; Kassiere Hans Damm und Maria Birsky; Beiräte Anton Dostal, Alfred Marischler, Josef Krätschmer, Fr. Stavian, Heinrich Donne; Sozialreferentin Maria Birsky; Veranstaltungen Ludwig Juranek; Kassaprüfer Ing. Wondru und Ing. Hoffmann.

Der neugewählte Obmann Bauschek machte den Anwesenden den Vorschlag, den scheidenden Obmann Ing. Alfred Rügen für seine uneigennützig und langjährige Tätigkeit zum Ehrenobmann mit Sitz und Stimme zu ernennen, was von der Vollversammlung einstimmig angenommen wurde. Lm. Ing. Rügen dankte gerührt für diese überraschende Ehre und versprach, auch weiterhin in Treue mitzuarbeiten. Nach ausführlichem Bericht über den Aufbau der BRUNA und den Zusammenschluß der Landsleute aus Brünn appellierte Dr. Nowotny an alle Brüner und insbesondere an die Jugend, das Heimatbewußtsein zu erhalten und die Heimatliebe auch weiterhin zu pflegen. Seinen interessanten, mitreißenden Vortrag beschloß er mit den Worten: „Das Wort ‚HEIMAT‘ kennt keine Mehrzahl. Es gibt nur eine Heimat! Vergeßt sie nicht und pflegt die heimatliche Kultur! Wir dürfen nicht aufgeben, wir müssen fortpflanzen, das ist die Aufgabe der Familie, Aufgabe der Heimatvertriebenen, das ist unsere Pflicht!“

Sprengel Derfillingerstraße

Samstag, den 14. Mai 1960, Heimatabend im Gasthaus „Zum schwarzen Anker“ in Linz, Hessenplatz.



Egerländer Bmoiz Linz

Zur Muttertagsfeier, die wir am nächsten Heimatabend am 14. Mai abhalten, ergeht an alle Mitglieder die herzlichste Einladung. Beginn: 19.30 Uhr. Es wurde beschlossen, diesen Abend diesmal für unsere Mütter als bunten Abend mit recht abwechslungsreichem Programm zu gestalten. Eine Woche später, am 21. und 22. Mai, erfolgt mit zwei Reiseautobussen der Ausflug nach Burghausen a. d. Salzach. Einzelheiten über Treffpunkt, Abfahrtszeit usw. werden den Teilnehmern noch brieflich mitgeteilt.

Mährer und Schlesier

Der Ausflug der Heimatgruppe Mährer und Schlesier am 24. April zum Weinbauer nach Hofkirchen war ein großer Erfolg. Der Autobus voll besetzt, die Stimmung schon bei der Hinfahrt auf hohen Touren und alles in bester Laune. Der Obmann, Insp. Ripp, konnte auch den Sprengel Kapuzinerstraße und Gäste vom Verband der Bielitz-Biala-Teschener, eine Abordnung der Semperit-Werke Wegscheid begrüßen. Bei Musik und Gesang der heimatlichen Weisen fühlten sich alle sehr wohl. Ing. Brauner hielt einen gediegenen Vortrag über österliche Bräuche in der Heimat.

Auf allgemeinen Wunsch wird die Muttertagsfeier am 15. Mai wieder in Eschelberg, Gasthof Baumgartner, abgehalten. Die Abfahrt ist von der Handelskammer um 10.30 Uhr, Rückfahrt um 18 Uhr. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt S 14.— für Erwachsene, Kinder bis 6 Jahre frei, von 6 bis 14 Jahren zahlen die Hälfte. Anmeldungen bei Lm. Bauschek, Goethestraße 63/11, unter Ertrag des Fahrpreises bis 14. Mai 1960, mittags 12 Uhr.

Ortsgruppe Neugablonz

Am 23. April fand in der Kantine der Gablonzer Genossenschaft (Lm. Kretschmann) die ordentliche Jahreshauptversammlung statt. Obmann Waniek begrüßte besonders Landesobmann Lm. Erwin Friedrich sowie den Sozialreferenten in der Landesleitung Buczyk aus Linz, und den Obmann der Gablonzer Genossenschaft, Ing. Ernst Hartig. Er gedachte der verstorbenen Landsleute der Ortsgruppe in herzlichen Worten. Anschließend brachte er seinen mit Beifall aufgenommenen Tätigkeitsbericht. Auch der Bericht des bewährten Kassiers Max Brunnecker wurde mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die beiden Kassaprüfer konnten über eine äußerst saubere und korrekte Kassagebarung berichten. Oskar Bergmann übermittelte als Wahlleiter dem scheidenden Vorstand für die tadellose Führung der Ortsgruppe den herzlichsten Dank. Bei der Neuwahl wurde einstimmig Lm. Fritz Waniek als erster Obmann wiedergewählt. Obmann-Stellv.: Robert Sandleiter; Schriftführer: Oskar Bergmann; Schriftführer-Stellv.: Hans Tannhäuser; Kassier: Max Brunnecker; Kassier-Stellv.: Herbert Ehmig; Beiräte: Ing. Ernst Hartig, Direktor Karl Schubert, Adolf Stracke, Artur Kretschmann, Ernst Zimak, Adolf Kratzert, Zita Stecker und Friedl Scholz.

Der Antrag des Obmannes, eine Spende von S 2000.— der sudetendeutschen Jugend zwecks Einkleidung eines Musikzuges zu geben, wurde genehmigt.

Landesobmann Friedrich hielt ein ausführliches Referat über aktuelle Tagesfragen der Sudetendeutschen Volksgruppe.

Verlangen Sie, bitte, in Ihrem Fachgeschäft zur Firmung und zur Konfirmation



Die Fachgeschäfte werden ersucht, beim Kauf das Inserat zu übernehmen und an die Generalvertretung einzusenden.

Viel Dank gebührt auch dem Sozialreferenten Buczyk für seine guten Ausführungen über Sozialfragen, Härteausgleich usw., die von den Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurden.

Sprengel Neue Heimat

Unsere diesjährige Muttertagsfeier findet am Sonntag, 15. Mai, im Siedlerstüberl Irrgeher, Franz-Pritz-Straße, statt. Wir bitten um rege Beteiligung. Beginn 15 Uhr.

Für die Fahrt nach München zum Sudetendeutschen Tag, Pfingsten 1960, stellen wir ab Neue Heimat einen Omnibus ein. Anmeldungen sind umgehend im Kleiderhaus Daschiel, Hochhaus, bei gleichzeitiger Erlegung der Fahrtkosten von S 125.— (einschl. Straßensteuer) vorzunehmen.

Sudetendeutscher Singkreis

Zwei verdienten langjährigen Mitarbeitern des Vereines wurden silberne Ehrenzeichen des Sudetendeutschen Singkreises verliehen; es sind dies die Sangesbrüder Alfons Tschiedel und Alois Stingl.

Sehr lustig ging es bei unserer Fahrt zum Weinbauern nach Hofkirchen bei St. Florian zu. Auch einige Gäste waren mit von der Partie, so Bundesgeschäftsführer Gebauer, die Obmänner Hager, Ripp und Dorn, die Familie Miedler u. a. Obmann Ripp erfreute mit lustigen Gedichten, Frau Miedler und Sbr. Tschiedel sorgten für Musik und Gesang.

Bezirksgruppe Steyr

Am 2 April hielt die Bezirksgruppe Steyr ihre Hauptversammlung ab. Eingeleitet wurde der Abend von der Sängerriege mit dem Sudetendeutschen Gruß und dem Lied „Wie's daheim war“. Nach einem Vorschlag begrüßte der Obmann die gut besuchte Versammlung und gedachte der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Mitglieder. Nach Kenntnisnahme der Berichte der Amtswalter wurde zur Neuwahl geschritten, die keine wesentliche Aenderung brachte. Obmann, Schriftführer und Kassier blieben unsere altbewährten Landsleute Zifreund, Seidl und Ing. Rollinger. Mit einigen von der Sängerriege gut vorgetragenen Heimatliedern fand der Abend seinen Ausklang.

Bezirksgruppe Wels

Die Bezirksgruppe Wels hält ihre diesjährige Hauptversammlung am Sonntag, 22. Mai, im Gasthof Ploberger, Kaiser-Josef-Platz 21, ab. Beginn 8.30 Uhr. Es ergeht hiemit an alle Landsleute von Wels und Umgebung die Einladung, recht zahlreich an dieser Vollversammlung teilzunehmen.

Nächster Heimatabend am 7. Mai im Gasthof Lechfellner.

Deutsch-Beneschau und Umgebung

Unser nächstes Treffen ist am Sonntag, 15. Mai, ab 14 Uhr im Gasthaus „Pfeife“.

Linz, Herrenstraße 25. — Hinweise und nähere Angaben über die Fahrt nach Aigen (Kreuzweihe auf dem Bärnstein), nach Passau (Wallfahrt nach Mariahilf), auf den Dreisselberg (Jakobifest) und auf den Mandelstein findet ihr unter „Böhmerwald“ in diesem Blatte.

Salzburg

Der dritte Kulturabend, der im Rahmen der Ausstellung zum Weltflüchtlingsjahr von den Sudetendeutschen und den Karpatendeutschen veranstaltet, fand am Dienstag, 26. April, im vollbesetzten Kaisersaal der Residenz statt. Landesrat Leitner begrüßte im Namen der Landesregierung Bürgermeister Donnenberg, den Vertreter des deutschen Generalkonsulates, Mansfeld, Landesrat Lechner, Landtagsabgeordnete Martha Weiser, den Kreisobmann von Oberbayern, Studienrat Welsch und alle Erschienenen. Hierauf brachte der Landesobmann im Namen der im Lande Salzburg eine zweite Heimat gefundenen Sudeten- und Karpatendeutschen den Dank an die Salzburger für ihre Hilfeleistung zum Ausdruck. Das „Notturmo“ aus dem Klavierquartett op. 18 unseres vor kurzem verstorbenen sudetendeutschen Komponisten Egon Kornauth, leitete den Abend ein, meisterhaft gespielt von den Herren Maierhauser, Lodyski und Dr. Picker, am Klavier unsere vielseitige Geschäftsführerin Anni Leeb. Nach einleitenden Worten des Kultur-Ref. O. Riedl sprach Karl Anton Prinz Rohan über „Gedanken zum Weltflüchtlingsjahr“. In einer ausgezeichneten, klaren und wohl lautenden Ausdrucksweise schilderte der Sprecher das Los der Flüchtlinge und Vertriebenen. In überzeugender Art wies er deren ethischen Einfluß auf die bodenständige Bevölkerung nach. Allgemeiner Beifall ehrte diesen wertvollen Vortrag. Ergriffen lauschten die Anwesenden der Vorlesung unseres Lm. Prof. Dr. Hans Deissinger. Der anerkennende Beifall, der seiner Flüchtlingsnovelle „Späte Begegnung“ gezollt wurde, bewies den Wert dieser Dichtung. Der karpatendeutsche Lm. Alois Hutyra brachte in virtuoser Art Mozarts Konzert in B-Dur, KV. Nr. 191, Ser. 12, Nr. 11 für Fagott zu Gehör, am Klavier gekonnt begleitet von Lm. Anni Leeb. Nach erläuternden Worten des Vertreters der Karpatendeutschen las die junge Dichterin Helga Blaschke aus ihren Werken und reichte sich damit würdig in die Vortragsfolge ein. Der besonders gut gelungene Abend schloß mit dem II. Satz aus dem Kaiserquartett op. 76, Nr. 3 von Joseph Haydn, von Mitgliedern des Mozarteum-Orchesters hervorragend gespielt. Alle Mitwirkenden ernteten verdienten Beifall.

Unsere nächste Veranstaltung findet am 15. Mai um 16 Uhr im „Morzger-Hof“ statt. Bei diesem „heiteren Maifest“ kommt unsere Jugendgruppe zu Wort, Chöre, Solovorträge, heitere Einakter, sollen 2 Stunden lang unsere Landsleute die Sorgen vergessen lassen. Alle Landsleute und Freunde sind herzlich eingeladen!

In der letzten Heimat

Ein aufrichtiger Freund der sudetendeutschen Volksgruppe, Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Güllich, Direktor der Bibliothek des Weltwirtschafts-Institutes in Kiel, Bundestagsabgeordneter, ist am 15. April nach längerem Leiden im Krankenhaus zu Bad Pyrmont im Alter von 64 Jahren gestorben. Güllich trat in den letzten Jahren auch in der Südosteuropäischen Forschung führend in Erscheinung.

Der aus Westböhmen stammende Agraringenieur Direktor Johann Hoyer, der in seiner ausgebombten Wohnung in Wien-Leopoldstadt (Böcklinstraße 39) am 11. März, von Ratten angegagt, tot aufgefunden wurde, war vor dem ersten Weltkrieg beim Zentralverband Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Prag-Weinberge in führender Stellung tätig, wurde während des ersten Weltkrieges seitens der Prager Statthaltereie bei der Getreideaufbringung in den deutschen Gebieten Böhmens beschäftigt und schließlich von der Deutschböhmisches Landesregierung als Agrarexperte übernommen. Nach Auflösung der Landesregierung begab sich Direktor Ing. Hoyer nach Wien, wo er zuerst bei Agrar-genossenschaften und später als Wirtschafts- und Bilanzhelfer tätig war. Sein Tod ist ein tragischer, hatte doch die Caritas nach seiner Delogierung aus der Bombenruine ein Privatquartier mit voller Verpflegung für ihn gesichert, das die Caritas laufend bezahlt hätte, und auch neue Kleider und Wäsche bereitgehalten, ohne daß Ing. Hoyer dieses neue Quartier bezogen und auch die für ihn deponierten Geschenke behoben hätte. Er fand auch nicht mehr den Weg zur Landsmannschaft zurück — Direktor Ing. Hoyer war seinerzeit auch Gründungsmitglied des Sudetendeutschen Hilfsvereines —, die ihm über die schätzenswerte großzügige Hilfe der Caritas hinaus in geeigneter Art auch eine zusätzliche Unterstützung gewährt hätte.

Aus Altenmittlau bei Goslar kommt die Nachricht, daß Rudolf Dick, Hochbauingenieur aus Königsburg an der Eger, verstorben ist. Er hatte das 65. Lebensjahr eben vollendet. Aus Hartmanitz gebürtig nahm er nach der Ausbildung an der Staatsgewerbeschule in Pilsen am 1. Weltkrieg teil, war dann als Bauleiter in seiner Heimat tätig. Nach dem Kriegsdienst erreichte auch ihn die Austreibung, er fand als Leiter des Hochbauamtes in Frankfurt eine neue Stellung.

Die Bezirksgruppe Schärding hat einen schweren Verlust erlitten. Am 7. April 1960 starb plötzlich und unerwartet Frau Martha Peroutka im 64. Lebensjahr. Frau Peroutka, die Gattin des allseits beliebten und geachteten Braudirektors Ludwig Peroutka aus Krumm- und nicht nur gründendes Mitglied der Bezirksgruppe, sondern auch überall dabei, wo es galt, ersprießliche Arbeit für unsere Volksgruppe zu leisten. Durch ihr

vorbildliches Wirken gab sie vielen Landsleuten, die in ihrer Heimatliebe wankend wurden, ein leuchtendes Beispiel. Eine zahlreiche Trauergemeinde geleitete sie am 12. April zu ihrer letzten Ruhestätte. Landsm. Friedrich C. Stumpf sprach die Abschiedsworte der Bezirksgruppe Schärding, während der letzte deutsche Bürgermeister der Stadt Krumm- und tiefbewegt die Grüße der alten Heimat überbrachte.

Am 21. April starb nach kurzer, aber schwerer, heimtückischer Krankheit im Alter von 69 Jahren Ernst Lehrer in Hepberg bei Inngolstadt. Er war ein echter Böhmerwälder und war durch seinen Humor und seine stete Bereitwilligkeit zu helfen, nicht nur in seiner Heimat Hohenfurth, sondern auch schon wieder in der neuen Heimat bekannt und beliebt. Um den Heimgegangenen trauern seine Frau und drei verheiratete Töchter.

SUCHDIENST

GESUCHT wird Herr Dominik Mach, der bei der Georg Schicht AG in Aussig-Obersiedlitz tätig war und zum engsten Freundeskreis des verstorbenen Schriftstellers und Abgeordneten Ernst Viktor Zenker zählte. Wer kann mir seine Adresse bekanntgeben? Antwort erbeten an Waldemar Quaiser, Wien XIX, Döblinger Hauptstraße 77.

S U D E T E N P O S T

Linz a. D., Goethestraße 63/19, Tel. 25 1 02

Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs. Erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis vierteljährlich S 10.—, Einzelpreis S 1.70 Die Bezugsgebühr wird durch die Post eingehoben.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil je Millimeter Höhe und 32 Millimeter Breite S 1.90, im Textteil je Millimeter Höhe und 65 Millimeter Breite S 4.30.

Anzeigenannahme für Linz und Oberösterreich: Direktor Bruno Knorr, Linz, Südtirolerstraße 16, Tel. 25 76 06.

Postsparkassenkonto 73 493. Bankverbindung: Allgemeine Sparkasse in Linz, Konto Sudetendeutscher Presseverein (Nr. 2813).

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Linz, Goethestraße Nr. 63.

Verantwortlich für den Inhalt: Gustav Putz, Linz, Richard-Wagner-Straße 11, Tel. 23 4 78.

Druck: J. Wimmer, Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Linz, Promenade 23.

Terminkalender der Sudetenpost

- Folge 10 am 21. Mai; Einsendeschluß am 17. Mai.
- Folge 11 am 4. Juni; Einsendeschluß am 31. Mai.
- Folge 12 am 18. Juni; Einsendeschluß am 13. Juni.
- Folge 13 am 2. Juli; Einsendeschluß am 27. Juni.
- Folge 14 am 30. Juli; Einsendeschluß am 26. Juli.
- Folge 15 am 13. August; Einsendeschluß am 9. August.

GEBRAUCHTWAGEN

Renault 4 CV	Fiat Topolino
Renault Dauphine	Opel Rekord
Fiat 600	Borgward Isabella
Puch 500	DKW-Transporter
Skoda 1100	Borgward 1,5 l Pflitschenwagen

Sämtliche Fahrzeuge befinden sich in einwandfreiem Zustand. Besichtigungen und Probefahrten bei

Rudolf Wurm OHG, Klagenfurt
St.-Veiter-Ring 27, Tel. 27 95, 43 57

Rolloerzeugung Hugo Burkert, Linz-Ebelsberg
2 Minuten von Endstation E
Wiener Reichstraße 493, Tel. 41 71 82
Beratung kostenlos und unverbindlich. Anruf oder Postkarte genügt.

Auflage kontrolliert



und veröffentlicht im **HANDBUCH DER PRESSE**

Engel-Apotheke
Mr. A. Puschentjak,
Villach, Bahnhofstraße,
Telephon 44 72.

Handkörbe, modern u. praktisch, Osterkörbe, Korbwaren, Holzwaren, Plastikwaren, Haus- u. Küchengeräte, Haushaltsartikel, Reinigungsgeräte, Putzmittel usw. aller Art erhalten Sie in reichster Auswahl günstig im Fachgeschäft

SEPP KORENJK, Klagenfurt, Benediktinerplatz.

Jetzt ins **SCHUHHAUS NEUNER, KLAGENFURT**, St.-Veiter-Straße, das führende Schuhhaus Kärntens mit der größten Auswahl.

JOSEFINE PICHLER, Linz, Schillerplatz, empfiehlt Rotweine, Weißweine — vorzügliche Sorten (Liter-, Zweiliterflaschen). Preisgünstig. Gleiche Verkaufspreise auch Weinhandlung Graßl, Steyr.

Sympathische ältere alleinstehende Frau sucht Kleinwohnung oder kleines Landhaus zu mieten, möglichst Waldnähe. Zuschriften unter „Großstadtmüde Nr. 9“ a. d. Verwaltung.

Lederwaren Veit Mühlbacher, Rainerhof, Klagenfurt

MÖBEL - MÖBEL

Landsleute erhalten Rabatt im

Fachgeschäft MÖBEL

Anton Dostal, Neue Heimat L. N. Z., Dauphinst. 192 bietet an: HARTE FURNIERTE SCHLAFZIMMER S 4905.— mit Spiegel FEDERKERNMATTEN à S 495.— DOPPELCOUCH ab S 2560.— IOKA-ALLRAUMBETTEN SW-MÖBEL

POLSTERMÖBEL MATRATZEN
Alle Joka-Erzeugnisse wie wir sie wollen

KORGER
Linz, Goethestraße 18, Tel. 26 93 56

Ein Auto ist kein Luxus mehr, sondern eine Notwendigkeit - und für jeden erschwinglich!

WIE NEU - ABER VIEL BILLIGER

sind die sorgfältig geprüften, überholten und besonders preisgünstigen

GEBRAUCHTWAGEN

der Dipl.-Ing. Herbert Günther K.G., Linz

Überzeugen Sie sich selbst von der reichen Auswahl an Gebrauchtwagen aller Typen und Preisklassen. Jeder Wagen steht Ihnen zu einer Probefahrt zur Verfügung!

Dipl.-Ing. Herbert Günther K.G.
Linz, Hamerlingstraße 15, Telephon 23 4 67

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle ab sofort die Zeitung „**SUDETENPOST**“ und wünsche die Zustellung an folgende Anschrift:

Name

Beruf

Wohnort

Zustellpostamt

Ich nehme zur Kenntnis, daß die Bezugsgebühr von S 10.— jedes Vierteljahr im vorhinein durch den Postzusteller bei mir eingehoben wird.

.....
Unterschrift

In einem Briefumschlag mit 30 Groschen Porto zu senden an die „Sudetentpost“, Linz, Goethestraße 63.

Heimgestaltung

Möbel nach Maß

BRODMANN
Linz, Goethestr. 50
Telefon 21 9 10

OPTIK

Paris

Linz, Herrenstraße 48 (gegenüber dem Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern). Telephon 22 8 01.

Landsleute! spart bei den **OBERÖSTERREICHISCHEN SPARKASSEN**